

Konzeption

Die Pädagogik im Naturkindergarten Hindelang

unter der Trägerschaft der Elterninitiative Naturkindergarten Bad Hindelang e.V.

Erstellt im Juni 2019, 1. Überarbeitung Januar 2020

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	4
1 Das Bild des Kindes	6
2 Die Natur als Wirkungsstätte	7
2.1 Die menschliche Entwicklung	7
2.2 Kindheit in der heutigen Zeit	7
2.3 Die Bedeutung von Naturerfahrungen	9
2.4 Das kindliche Spiel	9
2.5 Der zeitgemäße naturpädagogische Ansatz	10
3 Ziele der pädagogischen Arbeit	11
3.1 Basiskompetenzen	11
3.1.1 Personale Kompetenzen	11
3.1.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext	12
3.1.3 Lernmethodische Kompetenzen	13
3.1.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen	14
3.2 Übergänge	14
3.2.1 Übergang Elternhaus- Kleinkindergruppe/ Kindergarten	15
3.2.3 Übergang Kindergarten-Schule	16
3.3 Bildungs-und Erziehungsbereiche	17
3.3.1 Wertorientierung und Religiosität	17
3.3.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	18
3.3.3 Sprache und Literacy	19
3.3.4 Informations- und Kommunikationstechniken, Medien	21
3.3.5 Mathematik	22
3.3.6 Naturwissenschaften und Technik	23
3.3.7 Umwelt	24
3.3.8 Ästhetik, Kunst und Kultur	25
3.3.9 Musik	26
3.3.10 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport	27
3.3.11 Gesundheit	29
4 Die Wirkungskreise des Waldkindergartens	30
4.1 Die Beziehung zum Kind	30
4.2 Das Erzieherteam	31
4.3 Der Wald als Erzieher	32
4.4 Die Zusammenarbeit mit den Eltern	33
4.5 Die Aufgaben des Trägers	35
4.6 Öffentlichkeitsarbeit	35
5 Der Naturkindergarten	36
5.1 Geschichtlicher Rückblick	36
5.2 Die Ausgangslage für Bayern	37
5.3 Unsere Rahmenbedingungen	37

5.4	Der Tagesablauf im Naturkindergarten	38
5.5	Die Grundausrüstung	44
5.6	Gefahren in der Natur	44
	Inhaltsverzeichnis	2
	Quellenangaben und Literaturhinweise	45

Vorwort

Vorwort

Seit Dezember 2018 engagieren sich Bad Hindelanger Eltern für die Einrichtung eines Naturkindergartens. Im März 2019 wurde der Verein Naturkindergarten Bad Hindelang e. V. gegründet.

Ziel ist es, den Naturkindergarten Hindelang im März 2020 zu eröffnen.

In unserem Kindergarten sollen bis zu 20 Kinder im Alter von 2 ½ bis 6 Jahren betreut werden.

Träger des Kindergartens soll die o. g. Elterninitiative sein.

Unsere Richtlinien und Empfehlungen richten sich, was Ausbildung und Anzahl der Betreuungspersonen, sowie Alter und Anzahl der Kinder in der Gruppe betrifft, am Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) aus. Das Gesetz gibt auch die grundsätzlichen Bildungs- und Erziehungsziele vor. Bei der konkreten Umsetzung dieser Ziele will sich die hier vorliegende Konzeption aber - wieder - an den unmittelbaren, elementaren Bedürfnissen der Kinder orientieren.

Die moderne Lebenssituation unserer Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren ist vielfach geprägt von Reizüberflutung, Bewegungsmangel, funktionsbestimmtem Spielzeug und gelenktem Freizeitangebot. Der Naturkindergarten greift diese Umstände auf, indem er ihnen erlebnis- und beschäftigungsspezifische Anreize wenn nicht entgegen, so doch zur Seite stellt. Nicht die materielle Ausstattung eines Kindergartens darf das Maß aller Dinge sein. Die Qualität der Kinderbetreuung muss durch Wohlbefinden und Begeisterung der Kinder und ihrer Eltern erkennbar werden!

In der pädagogischen Arbeit steht immer das Kind mit seiner individuellen Persönlichkeit, seinen Bedürfnissen, Gefühlen, Stärken und Schwächen im Vordergrund. Wir beschreiben im ersten Kapitel das Bild vom Kind, das der gesamten Konzeption zu Grunde liegt.

Der pädagogische Ansatz im Naturkindergarten sind Transferchancen für andere Bildungseinrichtungen.

Die Naturraumpädagogik nutzt die Natur als Lernort, Raum und Mittler, um ganzheitlich Bildungsprozesse in Gang zu setzen. Dabei spielen zwar ökologische und biologische Gedanken eine große Rolle, sind aber nicht immer Hauptziel pädagogischen Handelns. Bildungsbereiche, wie sie der BayBEP oder auch Bildungspläne anderer Bundesländer beschreiben, werden im und durch den Naturraum umgesetzt. Ein Lernen mit Herz, Hand und Verstand soll Kinder befähigen, die Welt um sich und in sich zu entdecken und sie zu erschließen. Das Spiel in der Natur weckt die Explorationsfreude und birgt die Möglichkeit, sich frei zu entfalten und eine tiefe Verbundenheit mit den Dingen um sich herum zu spüren.

Diese Pädagogik lebt von der „unfertigen Situation“. Bildungsprozesse entstehen zum Beispiel durch Entdeckungen, witterungsbedingte Veränderungen, natürliche Raum- und Geländestrukturen. Ebenso auch aus dem Erfahrungshintergrund und den Interessen der Kinder. Im Naturraum werden Themen aufgegriffen und mit einfachen, ursprünglichen Mitteln bearbeitet. Die Vielfalt der Bildungsanlässe und die Intensität des Erlebens in der Natur sind Antrieb und Motivation zugleich. Die Kinder sind Wegbereiter und Konstrukteure ihrer Entwicklung. Die Pädagogen begleiten prozesshaft und können dabei auch Bildungsimpulse initiieren. Im Fokus steht eine ganzheitliche Bildungskultur, die sich abgrenzt von Belehrung, Programmen oder Animation.

Ein neuer Ansatz auf alten Pfaden.

Um immer wiederkehrende Missverständnisse auszuräumen, will Naturraumpädagogik die Qualität pädagogischer Inhalte im Waldkindergarten formulieren und dient somit Pädagogen, Behörden, Trägern und Eltern als Leitfaden und Hilfestellung.

Um deutlich machen zu können, wie sich die Naturraumpädagogik auf die Entwicklung der Kinder auswirkt und wie wichtig dabei das kindliche Spiel ist, muss zunächst genauer auf die momentane Lebenssituation unserer Kinder

eingegangen werden (Kapitel 2).

Kapitel 3 beschäftigt sich daraufhin ausführlich damit, die von Kindern, Eltern, Gesellschaft und Staat geforderten Erwartungen in konkrete Bildungs- und Erziehungsziele für Naturkindergärten umzuformulieren. Ausgehend von einer anregenden, kindgerechten Umgebung wird aufgezeigt, auf welche Art der Naturkindergarten den verschiedenen Bedürfnissen der Kindergartenkinder in besonderer Weise gerecht wird.

Eine geeignete Umgebung zur Umsetzung der pädagogischen Ziele impliziert eine fruchtbare Beziehung zwischen ErzieherInnen und betreuten Kindern.

Die pädagogischen Fachkräfte müssen die Balance finden zwischen situativem „Kindsein-Lassen“ und förderndem Anregen. Doch damit ist es nicht getan. Erst die optimierte Zusammenarbeit des Erzieherteams untereinander und im intensiven Kontakt mit Eltern und Träger ermöglicht eine breit abgestützte Umsetzung naturraumpädagogischer Konzepte zum Wohle der betreuten Kinder (Kapitel 4).

Interessierte Personen sowie andere Einrichtungen, die sich für den neuen pädagogischen Ansatz interessieren, haben die Möglichkeit, durch diese Konzeption und durch Hospitationen einen Einblick in die Naturraumpädagogik zu bekommen. Welche Wege bei der unverzichtbaren Öffentlichkeitsarbeit sinnvoller- und notwendigerweise gegangen, welche Kontakte geknüpft werden müssen, listet Abschnitt 4.6 auf.

Schließlich muss natürlich noch dargestellt werden, was überhaupt ein Naturkindergarten ist. Einblicke in die Entstehungsgeschichte geben darüber ebenso Aufschluss, wie die exemplarische Schilderung der Tagesabläufe oder der benötigten Ausrüstungsgegenstände. Erst wenn die Begriffe geklärt und die Rahmenbedingungen dargestellt sind, ist das Bild vervollständigt.

Eine Konzeption muss reifen und sich immer wieder neuen Gegebenheiten anpassen. So gesehen ist dieses Papier nichts Starres, unveränderliches.

Um zielgerichtetes Lesen zu ermöglichen und die Seiten etwas aufzulockern, haben wir am Rande jeweils kurze Zusammenfassungen der Inhalte eines Abschnitts notiert.

1. Das Bild vom Kind

Der neugeborene Mensch – ein kompetenter Säugling

Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt – dies belegt die entwicklungspsychologische und neurowissenschaftliche Säuglings- und Kleinkindforschung. Bereits unmittelbar nach der Geburt beginnt der Säugling, seine Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten. Jedes Kind weiß von Anfang an, was es gerade braucht und was für seine Entwicklung gut und förderlich ist.

Kinder sind aktive Mitgestalter ihrer Bildung und Entwicklung

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit und übernehmen dabei ihrer Entwicklung entsprechend Verantwortung, denn der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt. Allerdings können sie nur in einem Umfeld aktiv lernen und sich positiv entwickeln, in dem sie sich wohl, sicher und geborgen fühlen, sowie täglich ausreichend Möglichkeit erhalten, sich zu bewegen. Wenn ein Kind lernt, dann lernt immer das ganze Kind, mit all seinen Sinnen, Emotionen, Erfahrungen, geistigen Fähigkeiten und Ausdrucksformen. Entscheidend für nachhaltiges Lernen ist zudem, dass Kinder die Möglichkeit haben, eigenaktiv und selbstständig lernen zu können, dass sie eigenen Ideen und Interessen nachgehen können, dass sie Fehler machen dürfen, dass sie selbst Entdeckungen machen können und eigenständig Antworten auf ihre Fragen finden dürfen. Hier kommt folgender Grundsatz zum Tragen: „Zeige mir und ich erinnere. Lass es mich selbst tun und ich verstehe.“ Des Weiteren sind für Kinder gemeinsame Aktivitäten mit anderen Kindern und Erwachsenen von großer Bedeutung. Kinder konstruieren ihr Weltverständnis vorrangig dadurch, dass sie sich über Dinge mit anderen austauschen und deren Bedeutung und Sinnggebung verhandeln. Gemeinsame Aufgaben- und Problemlösung und der kommunikative Austausch, der hierbei stattfindet, sind wichtig. Bei gemeinsamen Aktivitäten können die Kinder sich selbst und die Welt schrittweise kennen und verstehen lernen. Kinder lernen demnach viel von anderen Kindern und auch die Vorbildwirkung von Erwachsenen ist entscheidend. Im Bildungsgeschehen nehmen Kinder also eine aktive Gestalterrolle bei ihren Lernprozessen ein, sie sind Akteure mit eigenen Gestaltungsmöglichkeiten.

Voraussetzungen für lang anhaltendes Lernen:

- Sicherheit und Geborgenheit
- Bewegung
- Ganzheitlichkeit
- Eigenaktivität
- Vorbilder

Jedes Kind ist eine individuelle Persönlichkeit

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Es bietet ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten durch seine Anlagen, Stärken, Bedingungen des Aufwachsens, seine Eigenaktivitäten und sein Entwicklungstempo. Die Entwicklung eines Kindes ist ein vielschichtiger und individueller Prozess.

Kinder haben Rechte

Kinder haben Rechte – universell verankert in der UN-Kinderrechtskonvention. Sie haben insbesondere ein Recht auf die Wertschätzung ihrer individuellen Persönlichkeit und das Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Sie haben ein Recht auf Mitsprache und Mitgestaltung bei ihrer Bildung und allen weiteren, sie betreffenden Entscheidungen.

2. Die Natur als Wirkungsstätte

Pädagogik im sozialen Spannungsfeld

Die pädagogischen Inhalte von Naturkindergärten wollen von den (Ur-)Bedürfnissen der Kinder ausgehen. Diesen Bedürfnissen stehen aktuelle gesellschaftlich bedingte Mangelsituationen gegenüber. Bevor also auf die besondere Dimension der Naturpädagogik eingegangen werden kann, muss die Lebenssituation, in der viele Kinder aufwachsen, genauer betrachtet werden.

2.1 Die menschliche Entwicklung

Der Mensch hat in Jahrtausende langem Prozess gelernt sich an die Natur anzupassen

Kind durchlebt im Spiel die kulturelle Evolution der Menschheit

In Jahrtausende langem Prozess hat der Mensch gelernt, die natürliche Welt zu erkennen und sich mit seinen Sinnen an sie anzupassen. Durch diese Fähigkeit ist er auf den heutigen Stand der menschlichen Entwicklung gelangt. Ebenso sicherte sein Drang nach Gestaltung seiner Umgebung gemäß seinen Bedürfnissen das Überleben und führte zu bestimmter Lebensqualität. Diese Bedürfnisse zeigen sich auch noch heute im Spiel der Kinder, beim Bau von Höhlen und Lagern, beim Umleiten eines Bachbettes, beim Sammeln von Materialien oder beim Erfinden einfacher Werkzeuge. Die Individualentwicklung eines Kindes spiegelt sozusagen die Wiederholung der Kulturgeschichte der Menschheit wieder, das Kind durchlebt im Spiel die kulturelle Evolution. Dafür ist keine Umgebung besser geeignet als die ungestaltete freie Natur, in der doch diese Entwicklung stattgefunden hat.

2.2 Kindheit in der heutigen Welt

Die Kindheitsforschung zeigt, dass heute für immer mehr Kinder zu wenig Raum und Zeit für eine gesunde und altersgemäße Entwicklung zur Verfügung gestellt wird bzw. gestellt werden kann. Nachfolgend sind einige Umstände im Ursache-Wirkungsschema aufgeführt, die die gesunde Entwicklung gefährden.

- *wenig Platz*
 - *wenig Bewegung*
 - *wenig eigene Gestaltungsmöglichkeit*
 - *reduzierte spontane Spielmöglichkeiten*
 - *körperliche Störungen und Aggressionen*
- Durch zunehmende Urbanisierung und Verhäuslichung, beengte Wohnverhältnisse und ungenügend bespielbare Flächen in der Nähe der Wohnung können sich Kinder kaum noch körperlich-räumlich entfalten.
 - Eigene Gestaltungsmöglichkeiten reduzieren sich dadurch, ein Überangebot an Spielmaterialien und vollmöblierte Zimmer schränken Bewegungs- und Gestaltungsmöglichkeiten zusätzlich ein.
 - Es gibt immer mehr Kinder mit körperlichen Entwicklungsstörungen wie Haltungsschäden, Übergewicht, schwaches Herz-Kreislaussystem, muskuläre Schwächen und Koordinationsstörungen bei Bewegungsabläufen, besonders

- *Verinselung der Lebensbereiche*
- *gestiegene Erwartungen*
- *zeitlicher Druck*
- *Erfahrungen aus zweiter Hand*
- *mediale Reizüberflutung*
- *soziale Probleme, psychische und Psychosomatische Erkrankungen*
- *Veröffentlichungen durch Prof. Dr. Spitzer siehe Literaturhinweise*

Die Welt hat sich entscheidend verändert.

Störungen des Gleichgewichtsinns. Die Zahl der Unfälle, die auf Bewegungsmangel zurückzuführen sind, steigt.

- Fehlende Spielgefährten und Geschwister und eine Verinselung der Lebensbereiche reduzieren spontane Spielmöglichkeiten. Kindheit wird mehr und mehr institutionalisiert und pädagogisiert, die Anforderungen und Erwartungen an das oft einzige Kind steigen.
- Auch das Gegenstück, die komplette Vernachlässigung durch die Eltern und die soziale Verwahrlosung der Kinder, die Abgabe der Erziehungsarbeit an die pädagogischen Einrichtungen nimmt immer mehr zu.
- Die Folgen der Anpassung an die Erwartungen der Erwachsenen und der „Übererziehung“ oder der zunehmenden Gleichgültigkeit zeigen sich in vermehrten sozialen Problemen, psychischen und psychosomatischen Erkrankungen.
- Kinder brauchen Zeit, kindliche Tätigkeiten sind oft geprägt von Muße, Versunkenheit und Langsamkeit. In unserer heutigen durchterminierten Welt kann oft keine Rücksicht darauf genommen werden, die Kinder müssen oft gegen ihren eigenen Rhythmus handeln.
- Durch immer komplexere Technologien wird es schwieriger Sinnzusammenhänge zu erkennen. Für Kinder ist konkret sinnliches Begreifen sehr wichtig, doch die heutige materielle Welt ist so nicht mehr zu erfahren. Es kommt zur Kindheit aus zweiter Hand, die weite Welt wird symbolisiert in Bildern, Geschichten und Bildschirmen.
- Gleichzeitig erleben viele Kinder eine Reizüberflutung durch den Einfluss der Medien. Dies bedeutet eine Überforderung der Fernsinne wie Hören und Sehen und eine Vernachlässigung der Nahsinne wie Schmecken, Fühlen, Tasten und Riechen. Außerdem sind Kinder immer öfter überfordert von der ständigen Übersättigung mit Eindrücken, sie reagieren mit Unruhe, Ängsten und ziellosen Aktivitäten. In Studien veröffentlicht von Hr. Prof. Dr. Spitzer wurden diese Folgeerscheinungen von zu frühem und zu intensivem Bildschirmkontakten auf die Gehirnentwicklung der Kinder und die Folgeerscheinungen eindrücklich dokumentiert.

Die Welt hat sich für Kinder (und Erwachsene) entscheidend verändert.

2.3 Die Bedeutung von Naturerfahrung

Aufenthalt in der Natur sorgt für Wohlbefinden

Die Umgebung, in der wir uns aufhalten, hat große Bedeutung für unser Wohlbefinden. Dadurch, dass der Mensch grundsätzlich für ein naturnahes Leben ausgestattet ist, reagiert er wie oben beschrieben mit Stress, physischer und psychischer Erkrankung, wenn er zu sehr vom Erleben der Natur abgeschnitten ist. Im Gegenzug kann die Natur mit ihren wohltuenden, heilenden Kräften einen anstrengenden Alltag in unserer heutigen Gesellschaft ausgleichen. Nicht umsonst suchen viele Erwachsene den Wald zur Erholung auf.

Die Natur als Bildungsraum für Kopf, Herz und Hand

Die Natur ist als Erfahrungsraum sehr geeignet, um den ganzen Menschen zu bilden, weil sie den ganzen Menschen anspricht – seine Wahrnehmung, sein Denken und Fühlen, seine Phantasie, sein moralisches und ästhetisches Bewusstsein ebenso wie sein Körperempfinden, seine Bewegungslust und sein Bedürfnis nach Aktivität.

Gestärkter Bezug zur Natur: fasziniert ohne anzustrengen, unterstützt die Entwicklung, zeigt individuelle Grenzen

Der innige Bezug des kleinen Kindes zur Natur soll deswegen nicht gestört, sondern gestärkt werden. Beim Spiel in der Natur muss das Kind nicht einen Großteil seiner Konzentration dafür aufwenden, unnütze Informationen und überflüssige Sinnesreize auszublenden. Hier bekommt es vielfältigste Anregungen und unterschiedlichste Sinneserfahrungen, die genau für die eigentlichen Bedürfnisse dieser Entwicklungsstufe des Kindes passend sind. Es ist aktiver Gestalter seiner Lebenswelt, die Natur dient zur Verwirklichung seiner Ideen und damit seiner Selbst. Ebenso ermöglicht die natürliche Umgebung noch den Raum für die Erprobung seiner individuellen Grenzen und genügend Platz um Freiheit, Gemeinsamkeit und Ruhe zu spüren.

2.4 Das kindliche Spiel

Das Spielen ist Voraussetzung für die Entwicklung und das Lernen des Kindes

Das Spiel ist so alt wie die Menschheit selbst. Kinder kommen mit der Gabe des Spielens zur Welt, es hat als Urbedürfnis einen sehr hohen Stellenwert in der Entwicklung des Menschen. Spiel bedeutet Lebensaneignung, im Spiel erforscht das Kind seine Umgebung, be- und verarbeitet seine Eindrücke und Erfahrungen und kommuniziert darüber mit anderen. Im freien Spiel kann es üben, an seine individuellen Grenzen zu gehen, im selbst gewählten Rollenspiel Verantwortung zu übernehmen, Spannungen auszugleichen, Konflikte auszutragen, Geduld mit anderen zu haben. Hierbei entdeckt es seine Anlagen und Interessen und entwickelt sich sozial, emotional, motorisch, sprachlich und intellektuell. Das Spiel ist die elementare Form des Lernens, freies Spiel beinhaltet immer Lernprozesse, aus Spielsituationen entstehen moderierte Lernaktivitäten. Große Bedeutung hat in unserer Einrichtung das Freispiel, bei dem das Kind innerhalb gewisser Regeln und Grenzen frei entscheiden kann, wo, wie lange, was und mit wem es spielen will.

Theorie des „Urspiels“ von

Dabei kommt dem Spiel in der Natur – Urspiel - eine besondere Bedeutung zu:

Naturpädagoge R.Hettich

Kind und Natur sind eins

Kind und Urspiel sind eins

*Einfache Materialien kreatives
Spiel*

Kind und Natur im Hier und Jetzt

- Das kleine Kind und die Natur sind eins, das Kind schöpft aus dieser Einheit mit der Natur.
- Kinder kommen als Spielexperten zur Welt und spielen in den ersten 7 Lebensjahren mit dem ganzen Wesen – Seele – Geist – Körper. Diese Lebensphase der Ganzheit und des Urspiels kann nicht mehr nachgeholt werden, deshalb ist es für den Spielbegleiter umso wichtiger, den Raum dafür zu geben.
- Je einfacher die Spielräume und Materialien, umso kreativer wird das Spiel sein, je natürlicher die Spielmaterialien, desto natürlicher wird das Kind wachsen.
- Das Kind ist in der Natur immer tätig und jede Tätigkeit hat ihren Sinn. Kind und Natur leben immer im Hier und Jetzt.

2.5 Der zeitgemäße naturpädagogische Ansatz

*Naturkindergärten wollen
anerkannte Erziehungsziele
erreichen, Mittel und Wege
führen dabei über die
Naturerfahrung*

Naturkindergärten orientieren sich durch den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan an den selben Bildungs- und Erziehungszielen wie jeder Hauskindergarten. Der Hauptunterschied zum Regelkindergarten liegt in der Art, wie sie die anerkannten Bildungs- und Erziehungsziele erreichen wollen. Die im Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan festgelegten Ziele werden durch Naturerfahrung mit ihren ganzheitlichen Bildungsmöglichkeiten zum inhaltlichen Schwerpunkt der täglichen Arbeit im Naturkindergarten.

Aus diesem theoretischen Ansatz ergeben sich Grundsätze der Wald- und Naturpädagogik, die der Landesverband der Wald- und Naturkindergärten in Bayern e.V. wie folgt formuliert hat:

*Über die Natur – zur
Selbsterfahrung...
...weil diese zwei Welten noch
zusammengehören!*

„In unmittelbarer Begegnung mit der Natur fördern Wald- und Naturkindergärten auf einzigartige nachhaltige Weise die Entwicklung von Kindern. Die Ehrfurcht vor dem Leben, eine lebendige Beziehung zu Tieren und Pflanzen und der verantwortungsvolle Umgang mit der Natur werden für die Kinder zum selbstverständlichen emotionalen und geistigen Besitz.

Der Aufenthalt im Freien unterstützt die körperliche und seelische Gesundheit der Kinder. Primärerfahrungen aus erster Hand fördern das Körperbewusstsein und verhelfen der Entfaltung vielfältiger Wahrnehmungs- und Bewegungsfähigkeiten.

Im gemeinsamen Spiel mit natürlichen Materialien entwickeln die Kinder in besonderer Weise Kommunikationsfähigkeit, Hilfsbereitschaft, Ausdauer, Geduld, Phantasie und Kreativität.

Durch eigenaktives, entdeckendes, möglichst ganzheitliches Tun lernen die Kinder die Komplexität der sie umgebenden Welt kennen und erweitern so ihr Wissen.

Die Aufgabe der begleitenden Erwachsenen besteht darin, geeignete Spielräume anzubieten und die Kinder mit Vertrauen in die Möglichkeiten

ihrer individuellen Entwicklung zu begleiten und zu fördern.

So wollen Wald- und Natur Kindergärten dazu beitragen, dass Kinder gänzlich Kind sein können und gerade dadurch zu verantwortungsbewussten, gemeinschaftsfähigen, selbstbewussten und selbstständigen Mitgliedern der Gesellschaft heranwachsen.“

In einer reizüberfluteten, kopflastigen, übertechnisierten, wenig durchschau- und gestaltbaren Zeit ist der Naturkindergarten eine besondere, zukunftsweisende Alternative zur konventionellen Kinderbetreuung.

3. Ziele der pädagogischen Arbeit

Im Bereich der pädagogischen Arbeit orientieren wir uns neben den Bedürfnissen der Kinder natürlich auch am „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan“. Deshalb haben wir in diesem Teil des Konzeptes die Gliederung des Plans übernommen und zeigen so auf, wie in Naturkindergärten die geforderten Aspekte umgesetzt werden können.

3.1 Basiskompetenzen

3.1.1 Personale Kompetenzen

<i>Selbstwahrnehmung</i>	Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen, wie sie im Wald in vielfältiger Form möglich sind, bedeuten immer Körpererfahrung und somit auch Selbsterfahrung des Kindes. Kinder erleben, dass sie selbst etwas bewirken können. Das äußere Bauen von Hütten, Nestern etc. bewirkt immer gleichzeitig ein inneres Bauen der Kinder an ihrer Persönlichkeit.
<i>Selbstbewusstsein</i>	Kinder, die in ihrer Kindheit auf Bäume klettern konnten und gelernt haben, hinzufallen ohne sich zu verletzen, gewinnen Sicherheit und ein Selbstbewusstsein, das die Grundeinstellung zum Leben beeinflusst. Selbst gewählte Abenteuer oder Herausforderungen stärken das Selbstwertgefühl und schaffen ein stabiles Fundament, um mit Belastungen und Stresssituationen besser umgehen zu können.
<i>Selbstwertgefühl</i> <i>Autonomieerleben</i>	„Das brauche ich mir nicht zu merken, das habe ich selbst erlebt.“ Neugierde und Forscherdrang sind Kindern angeboren. Die eigenen Kräfte erproben, die Dinge bewegen, untersuchen, auseinander nehmen, nach dem Wie und Warum fragen...
<i>Selbstwirksamkeit</i>	Die Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen ist grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse. Die Natur bietet eine Fülle von intensiven und nachhaltigen Sinneseindrücken. Durch die Vielfalt der sinnlichen Erfahrungen wird der Mensch beweglich an Körper
<i>Kognitive Kompetenzen</i>	

<i>Differenzierte Wahrnehmungen Vielfalt von Sinneseindrücken</i>	und Geist. Erfahrungen welche die Kinder sammeln sind jederzeit und zu verschiedenen Kontexten wieder abrufbar. Das vernetzte Ökosystem der Natur zeigt den Kindern Zusammenhänge, Abhängigkeiten, und Kreisläufe auf.
<i>Wissen aus erster Hand Vernetztes Denken und Problemlösefähigkeit</i>	Jeder Stock hat eine andere Oberfläche, modriges Holz riecht anders als frisch geschlagenes, die Geräusche der Natur, die Farbenpracht einer Wiese oder der kräftige Geschmack einer Brotzeit im Freien. Diese Eindrücke prägen sich tief in das Gedächtnis des Kindes ein. Natur- und Sachwissen, z.B. über Tiere, Pflanzen, Wetter erfolgt aus erster Hand durch unmittelbares Erleben. Zusammenhänge, Analogien oder vernetztes Denken sind ständig präsent und werden von den Erziehern erklärend oder fördernd unterstützt.
<i>Phantasie und Kreativität</i>	Das „Spiel“ mit der Natur ohne vorgefertigte Materialien bietet den Kindern die Möglichkeit, die eigene Phantasie einzusetzen und zu entwickeln. Durch minimale Vorgabe im Material bleibt maximaler Raum für die Entwicklung eines eigenen Ausdrucks und eigener Bilder.
<i>Physische Kompetenzen „Bewegung macht Spaß“ Anspannung Entspannung</i>	In der Natur und an der frischen Luft haben die Kinder optimale Gegebenheiten sich ausreichend und mit viel Freude und Lust zu bewegen. Sie können laufen, hüpfen, balancieren, kriechen, klettern, von selbst wieder ins „Verweilen“ kommen, sich eine Pause gönnen oder in eine andere Spielform wechseln. Diese grobmotorischen Erfahrungen bilden die Grundlagen für die Entwicklung der Feinmotorik, deren Förderung in der Natur in vielfältiger Weise angeregt wird, z.B. Umgang mit Blättern, Flechtarbeiten mit Gräsern.
<i>Grobmotorik Feinmotorik</i>	
<i>Gesundheit</i>	Hygienische und präventive Maßnahmen (Händewaschen, Sonnenschutz usw.) werden von den Kindern als wichtig erfahren.

3.1.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

<i>Respekt und Wertschätzung Vorbild der Pädagogen</i>	Gute Beziehungen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt, Offenheit und Wertschätzung gekennzeichnet sind, sind die Basis für das soziale Lernen des Kindes. Die Vorbildfunktion der Pädagogen und der positive Kontakt zu jedem Kind sind hierbei von besonderer Bedeutung. In der Natur mit ihren Verstecken und Nischen sind vielfältige Erlebnisse möglich, bei denen sich die Kinder gegenseitig helfen und die Zusammengehörigkeit der Gruppe stärken. Sie machen immer wieder die Erfahrung, dass manche Sachen, wie Baumstämme transportieren, nur gemeinsam bewältigt werden können. Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft nehmen zu, das Verständnis für andere Kinder wächst.
<i>Kooperationsfähigkeit Solidarität ,Entwicklung von Werten, Achtung der Anderen, des Anderssein</i>	
<i>Erleben von Demokratie Konfliktmanagement</i>	Viele Initiativen der Kinder müssen untereinander und auch mit den Erziehern abgesprochen werden. Sie lernen ihre eigenen Interessen zu vertreten, die Meinungen der anderen gelten zu lassen, zuzuhören und Geduld zu entwickeln. Hier entstehen Kontakte und Kommunikation, werden Konflikte gelöst. Der Erzieher beobachtet, regt an und erkennt, wann Hilfestellung nötig ist.

Grenzen und Regeln
Verantwortliches Handeln
Verantwortung für die Natur

Grenzen werden vielfach auf natürliche Art und Weise erlebt, z.B. den spitzen Stock richtig handhaben usw. Der Umgang mit Normen und Regeln ist in der Natur von besonderer Bedeutung, da die Regeln sehr wichtig und für die Kinder einsichtig sind, z.B. in Ruf- und Hörweite zu bleiben. Das Spiel in der Natur ist geprägt von Rücksicht und Verantwortung für diese: „Wir sind Gast in der Natur“.

3.1.3 Lernmethodische Kompetenz

Grundlage für Wissens- und Kompetenzerwerb

Sie ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen, also Lernen, wie man lernt.

Wissen bewusst, selbst gesteuert und reflektiert zu erwerben.

Die Ergebnisse der Hirnforschung haben gezeigt, dass sich im Gehirn des Kindes vor allem dann die Bildung von Synapsen verstärkt, wenn es „selbstwirksam“ ist, „selbstbildend“ und aktiv beteiligt ist.

Kinder im Naturraum haben den Anspruch und die Möglichkeiten, tiefer in einen Gegenstand einzudringen, grundlegendere Erkenntnisse über ein Sachgebiet, einen Gegenstand oder komplexe Vorgänge zu gewinnen. Bildung im Naturkindergarten heißt, forschendes, spielerisches, eigeninitiatives Lernen in Sinnzusammenhängen.

Nachhaltiges Lernen durch „begreifen“ und reflektieren

Die Prozesse des jahreszeitlich bedingten Werdens und Vergehens werden intensiv erlebt und machen im höchsten Maße neugierig. Diese starken sinnlichen Wahrnehmungen des Kindes in der Natur sorgen für eine besonders intensive Verankerung des Erlebten/Erfahrenen im Langzeitgedächtnis. Die Echtheit von Primärerfahrungen, das Angespochen sein mit allen Sinnen, schafft emotionale Bezüge, die Anlass sein können, viele Fragen zu stellen, hier haben Sachinformationen ihren Platz, vertiefen und festigen das Erlebte. Den Fokus des Interesses auf etwas zu lenken, macht neugierig auf mehr und mit der Menge des Wissens steigt die Zahl der Fragen der neuen Weltenentdecker.

Spontane und vorbereitete Bildungsanlässe wechseln ab

Viele Bildungsanlässe können gerade im Naturraum ohne großen Aufwand initiiert werden, es gibt durchaus auch Bildungserlebnisse, die der Planung bedürfen, die nicht spontan und aus einer Situation oder der Umgebung heraus zu haben sind.

Konzentration und Ausdauer

Die Natur bietet einerseits viele Anregungen für die kindliche Entwicklung, andererseits ist sie weniger reizüberflutend als die Alltagswelt und schafft somit eine sehr gute Grundlage zur Entwicklung von Konzentration, Ausdauer und Stille.

Immerwährendes Lernen

Lernen ist somit Bestandteil der gesamten Erfahrungswelt des Kindes, wird nicht als etwas Zusätzliches im Leben der Kinder, sondern als integraler Bestandteil erfahren.

3.1.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

<i>Resilienz</i>	Widerstandsfähigkeit (Resilienz) ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität, sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit Veränderungen. Kinder, die den Umgang mit Belastungen und Veränderungen meistern, gehen aus dieser Erfahrung gestärkt hervor und schaffen günstige Voraussetzungen, auch künftige Anforderungen gut zu bestehen. Zu den Aufgaben der Erzieher gehört, die Potentiale zu fördern und bei Problemen Hilfestellungen zu geben.
<i>Wachsen an bewältigten Aufgaben</i>	
<i>Naturraumpädagogik lebt von „unfertigen“ Situationen</i>	Naturraum-Pädagogik lebt von „unfertigen Situationen“, sucht die Balance zwischen Wagnis und Sicherheit. Bäume zu erklettern zählt z.B. zu den natürlichen Herausforderungen. Verantwortbare Grenzerfahrungen stärken das Selbstbewusstsein des Kindes und geben ihm die Chance, seine Möglichkeiten realistisch einzuschätzen. Solche Grenzerlebnisse im körperlichen Bereich schaffen ein stabiles Fundament, um auch mit psychischen Belastungs- und Stresssituationen besser umgehen zu können. In der Natur finden die Kinder Bewegungsanlässe, die sie auf die Probe stellen und sie mit täglich neuen Erfahrungen konfrontieren. Da die Natur in einem ständigen Wandel begriffen ist, muss sich das Kind stets auf veränderte Bedingungen einstellen. „Wind und Wetter“ ausgesetzt zu sein fördert nicht nur die Gesundheit, sondern vermittelt intensive, persönlich prägende Erfahrungen. In der Natur finden und gestalten die Kinder Rückzugsmöglichkeiten, um zu sich selbst zu finden.
<i>Grenzerlebnisse im körperlichen Bereich</i>	
<i>Sich auf immer neue Bedingungen einstellen gibt intensive prägende Erfahrungen</i>	Der Umgang und die Auseinandersetzung mit Naturmaterialien, haben auf die Kinder beruhigende und ausgeglichene Wirkung, sie sind im wahrsten Sinne „erdend“ und zentrierend.

3.2 Übergänge

<i>Übergänge sind Brücken zwischen verschiedenen Lebensabschnitten.</i>	Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen und Lernen in einem rasanten Tempo geschieht. Übergänge bergen Chancen und Risiken. Es sind Brücken zwischen bestimmten Lebensabschnitten. Wer bei einem Übergang diese Brücke betritt, verlässt Gewohntes und Vertrautes. Gelungene Übergänge ermöglichen es Eltern und Kindern zu wachsen und ein positives Selbstbild in einer neuen Rolle (als Naturkindergartenkind, als Eltern eines Naturkindergartenkindes) zu entwickeln. Wir legen großen Wert darauf, dass Die Eingewöhnungsphase positiv verläuft. Eltern haben die Möglichkeit ihr Kind so lange zu Begleiten bis dies sicher eingewöhnt ist.
---	--

3.2.1 Übergang Elternhaus – Kindergarten

Das Kind geht eigene Wege in einer neuen Umgebung.

Für die ca. dreijährigen Naturkindergartenkinder ist es meist das erste Mal, dass sie sich regelmäßig für einige Stunden lösen und eigene Wege in einer neuen Umgebung gehen. Schön ist es dabei, wenn sie in der Übergangsphase von den Eltern begleitet werden, deswegen werden im Naturkindergarten diese Übergänge ansprechend und nach den jeweiligen Bedürfnissen von Kind und Eltern gestaltet.

Für das Kind

Für einen guten Übergang...

- Zeit um mit dem Personal vertraut zu werden
- Zeit, Ruhe und Hilfe für die Kinder, um auf die individuellen Bedürfnisse eingehen zu können (Nähe, auf den Arm nehmen, Wickeln/Toilette, Gebrauch von Rucksack etc.) und um Kontakte unter den Kindern anzubahnen und zu begleiten.
- Annehmen und begleiten im Trennungsschmerz
- Räumliche Konstanz (nur wenige, gleich bleibende Plätze aufsuchen)
- Rituale, die Sicherheit und Orientierung geben (Morgenkreis, Hände waschen, Brotzeit, Abschluss)
- Übergangsobjekte zulassen (Schmusetiere)
- Bei kalter Witterung auf genügend Bewegung achten oder das Aufwärmen in der Hütte anbieten.
- Zeitliche Steigerung des Kindergartenbesuchs

Für die Eltern

Vertrauen schaffen durch...

- Vertrauensbasis schaffen durch: Informationsveranstaltungen, Schnuppertage, Einblick in die Arbeit
- Gemeinsamer Start in den Tag
- Den Eltern die Möglichkeit geben, das Kind so lange wie nötig zu begleiten
- Hilfestellung bei der Trennung geben
- Viel Zeit für Gespräche und Feedback über das Verhalten des Kindes während der Betreuungszeit

3.2.3 Übergang Kindergarten – Schule

Kinder wollen lernen

Kinder sind meistens sehr motiviert, sie wollen lernen. Trotzdem ist der Eintritt in diese neue Lebensphase sowohl bei den Kindern als auch bei den Eltern mit Unsicherheit verbunden. Übergänge werden durch Vertrautes erleichtert. Durch gezielte Vorbereitung der Kinder auf die Schule erwerben sie wichtige Basiskompetenzen, die ihnen Sicherheit geben.

Übergänge werden durch Vertrautes erleichtert.

Vorbereitung der Kinder

Beobachtung und Förderung

- Intensive Beobachtung der individuellen Entwicklung während der gesamten Kindergartenzeit
- Gezielte Förderung von sozialen, kognitiven und emotionalen Kompetenzen
- Identifikation als Vorschulkind, mehrfacher Besuch der der Grund- und Mittelschule Bad Hindelang/Zelebrieren des Kindergartenabschlusses

Loslösung unterstützen

Elterngespräche

Gestaltung des Abschiedes

Vorbereitung der Eltern

- Elterngespräche über den Entwicklungsstand der Kinder
- Bei Defiziten, die nicht im Kindergarten aufgefangen werden können, Weiterempfehlung an entsprechende Stellen
- Gestaltung des Abschiedes mit und für die Eltern
- Loslösung unterstützen und Sicherheit geben, nach dem Motto „Euer Kind wird groß“

Kooperation mit der Schule

Kooperationstreffen von

Kindergarten und Schule

Informationen über Konzeption

Schulbesuche

Informationsgespräche

- Kooperationstreffen zwischen Kindergarten und Schule, um Kontakte zwischen Lehrern und Erziehern zu stärken
- Informationen über Konzeption und pädagogische Schwerpunkte des Kindergartens an die Schule
- Schulbesuche der Kindergartenkinder und Einladung der Schule in den Naturkindergarten
- Bei Bedarf Informationsgespräche mit Eltern, Schule und Kindergarten

Eine gute Kooperation zwischen der Schule in Bad Hindelang und unserem Naturkindergarten ist uns wichtig.

3.3 Bildungs- und Erziehungsbereiche

3.3.1 Wertorientierung und Religiosität

Erwerb von Werten, Normen und Grundeinstellungen während des Alltags

In Naturkindergärten können die Kinder sehr bewusst und ganzheitlich menschliche Grundeinstellungen, Werte und Normen erwerben.

*Grundhaltungen des Staunens,
Dankens und Bittens im Erleben
des Jahreskreislaufs*

Durch den täglichen Aufenthalt im Freien entsteht bei den Kindern eine tiefe Verbundenheit mit der Natur. Dies macht es den Kindern möglich, die Grundhaltungen des Staunens, Dankens und Bittens auf natürlichste Weise zu erfahren. So sehnen sie beispielsweise im Herbst den ersten Schnee herbei, freuen sich über die Rinnsale, die sich bei starkem Regen bilden oder staunen über den ersten Zitronenfalter im Frühling. Im Erleben der Vielfalt der Natur entsteht eine Wechselwirkung zwischen Gefühlen der Geborgenheit, des Vertrauens und Trostes einerseits, sowie der Wertschätzung der Natur und des Lebens andererseits. Aus diesem Empfinden heraus lernen die Kinder für ihren weiteren Lebensweg, Verantwortung für sich, ihr Handeln und dessen Folgen zu übernehmen.

Übernahme von Verantwortung

*Prozess des Werdens,
Vergehens und Erwachens*

Auch den Prozess des Werdens, Vergehens und Erwachens erleben die Kinder in der Natur immer wieder aufs Neue. Beispielsweise indem sie die Frösche beim Laichen beobachten oder im Frühling erleben, wie der Schnee schmilzt und nach und nach alles zu neuem Leben erwacht. Über Fragen der Sinngebung, die sich aus solchen Situationen ergeben, kann man mit den Kindern gut philosophieren.

*Positives Selbstbild als
Voraussetzung für die
Entwicklung moralischer Werte*

Jeden Tag meistern die Kinder im Wald neue Herausforderungen und finden für verschiedenste Probleme kreative Lösungen. Sie müssen Misserfolge verkraften und lernen während des Spiels mit anderen Kindern ihre eigenen Stärken und Schwächen kennen. Durch diese intensive Auseinandersetzung mit sich selbst und dem eigenen Körper kann sich jedes Kind als individuelle Persönlichkeit erleben und ein positives Selbstbild entwickeln. Diese positive Einstellung zu sich selbst ist eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung moralischer Werte. Denn erst, wenn ich mich selbst achte, kann ich auch andere mit ihren Stärken und Schwächen akzeptieren bzw. tolerieren. Gerade deshalb sehen wir Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen als Chance für alle daran beteiligten Kinder.

*Entwicklung sozialer
Kompetenzen durch den
gemeinsamen Alltag*

Im Naturkindergarten ist es besonders wichtig, dass die Kinder einander helfen, aufeinander Acht geben und aufeinander warten können, denn nur so kann der Alltag in der Natur gemeinsam bewältigt werden. Von Anfang an erleben die neuen Kinder dieses System und beginnen sehr schnell diese Handlungsweisen zu übernehmen. Sie entwickeln so im Laufe der Zeit viele soziale Kompetenzen, wie Mitgefühl, Hilfsbereitschaft, Einfühlungsvermögen, u.v.m. In einer spielzeugfreien Umgebung erkennen die Kinder, was im Leben wirklich wichtig ist und zu ihrer Zufriedenheit beiträgt. So wird dem Konsumdenken, dass in unserer Gesellschaft immer mehr an Bedeutung gewinnt, entgegengewirkt.

*Spielzeugfreie Umgebung wirkt
dem Konsumdenken entgegen*

Feste im Jahreskreislauf, ein offener Umgang mit verschiedenen Religionen und anderen Kulturen bieten dem Kind die Möglichkeit Weltoffenheit, Toleranz und Wertschätzung einzuüben. Feste orientieren sich in unserem Waldkindergarten am Jahreskreislauf und der Natur. Kirchliche Jahresfeiern unseres Kulturkreises werden aufgegriffen und in sinnweisenden Angeboten gefeiert. Jahreskreisfeste werden teilweise mit den Eltern gefeiert.

3.3.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Vertrauensbasis zwischen Kind und Personal als

Grundlage für emotionale und soziale Entwicklung

Die Natur erleichtert die Kontaktaufnahme

Um Kinder in ihrer emotionalen und sozialen Entwicklung unterstützen zu können, ist es von besonderer Bedeutung, dass eine Basis des Vertrauens zwischen dem pädagogischen Personal und dem Kind geschaffen wird. Hierbei leistet die Natur große Hilfe, beim Aufenthalt im Freien gelingt es sehr schnell Kontakte zu knüpfen. Denn miteinander lässt sich in der Natur mehr bewältigen, z.B. einen schwereren Stein an einen anderen Ort tragen. Das Spiel in der Natur begeistert die Kinder so sehr, dass ihre Ängste in den Hintergrund treten und sie auf Grund dessen ungezwungener auf andere zugehen und sich mit Leib und Seele dem Spiel widmen können. Im Laufe des Kindergartenjahres entstehen zwischen einzelnen Kindern intensivere Kontakte und es werden tiefer gehende Freundschaften geschlossen.

Die Natur bietet genügend Raum um auftretende Gefühle oder Aggressionen auszuleben bzw. abzubauen.

In einer Kindergartengruppe treffen viele Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle der einzelnen Kinder zusammen. Immer wieder müssen Kinder - zu Gunsten anderer - eigene Bedürfnisse zurückstellen. Dies fällt ihnen oft noch schwer und löst Gefühle wie Wut, Verzweiflung, Trauer, Zorn,... aus. Mit Unterstützung, viel Verständnis und dem Trost eines Erwachsenen oder anderer Kinder gelingt es ihnen jedoch, diese zu bewältigen. In solchen Situation lernt das Kind seine Gefühle zu verstehen, zu äußern und mit ihnen umzugehen. In der Gemeinschaft erlebt das Kind aber nicht nur negative sondern auch positive Gefühle, wie Freude, Zusammengehörigkeit, usw. Das Wichtigste am Naturkindergarten ist es wohl, dass die Kinder ihre Gefühle fast uneingeschränkt zum Ausdruck bringen können. Denn draußen stört es nur selten, wenn ein Kind vor Freude herumspringt und jubelt, vor Wut schreit oder seine Aggressionen im wilden Lauf abregiert.

Erlernen sozialer Verhaltensweisen im alltäglichen Miteinander

Der Aufenthalt in der Natur fordert von den Kindern eine Vielzahl von sozialen Kompetenzen. So müssen sie beispielsweise auf dem Weg zum jeweiligen Platz an den Haltestellen aufeinander warten, sich in demokratischen Abstimmungen auf einen Platz einigen, aufeinander achten und einander helfen. Während der Freispielzeit entwickeln sich immer wieder Projekte, in denen mehrere Kinder zusammenhelfen um ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Beim Bau eines großen Lagers beispielsweise fallen verschiedene Aufgaben an. Einige Kinder besorgen das Material, andere fungieren als Architekten, Innenausstatter oder können gut mit Werkzeug umgehen. Dabei erleben alle, welche Vorteile eine gemeinsame Aktion hat und wie viel Spaß es machen kann.

Wie gehe ich mit Konflikten um?

Natürlich kommt es in einer Gruppe von Kindern immer wieder zu Konflikten. Aufgabe der Kinder ist es, Konflikte lösen zu lernen und Kompromisse zu schließen. Je nach Alter und sozialer Kompetenz des jeweiligen Kindes ist die Unterstützung durch Erwachsene nötig. Ziel des pädagogischen Personals ist, die Kinder dahingehend zu motivieren, eigene Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle zum Ausdruck zu bringen und anderen Kindern zu zuhören - zu verstehen, um dann gemeinsame Lösungen für auftretende

Konflikte zu finden. Dies kann auf unterschiedlichste Weise gelingen. Bilderbücher können den Kindern mögliche Lösungen und Verhaltensweisen aufzeigen, Rollenspiele können gewonnene Erkenntnisse vertiefen und Gespräche die Kinder unterstützen.

3.3.3 Sprache und Literacy

*Spielzeugfreie Umgebung
fördert Kommunikation*

Die Entwicklung der Sprachkompetenz ist eine wesentliche Voraussetzung um mit der Umgebung in Kontakt zu kommen und erfolgreich am alltäglichen Miteinander teilzuhaben. Durch die spielzeugfreie Umgebung sind die Kinder wesentlich stärker aufeinander angewiesen, dies trägt dazu bei, dass sie die Fähigkeit miteinander zu kommunizieren stetig ausbauen. Schon auf dem Weg nützen die Kinder die Gelegenheit wichtige Neuigkeiten, Erlebnisse aus der Familie oder Vorhaben für den Tag mitzuteilen. Dabei lässt sich auch der Zusammenhang von Bewegung und Sprechfreude deutlich erkennen, Sprechhemmungen oder Sprachauffälligkeiten sind bei solchen Gesprächen oft geringer.

*In der Bewegung wächst die
Sprechfreude*

*Entdeckungen laden zum
Nachfragen ein*

Die Entdeckungen in der Natur regen die Kinder an zum Nachfragen, Philosophieren und Weiterspinnen von Geschichten. So erweitern sich der Wortschatz und die Fähigkeit sich differenziert auszudrücken spielerisch im Alltag. Im sprachintensiven Rollenspiel setzen sie ihre Fähigkeiten dann gezielt ein, um mit anderen gemeinsam zu agieren, Ideen auszutauschen, Verhandlungen zu führen, Konflikte zu beheben, Vorgehensweisen zu diskutieren und ihre Phantasiewelt ausführlich zu beschreiben.

*Viel sprachintensives
Rollenspiel*

Vielfältige sprachliche Angebote

Selbstverständlich finden Lieder, Reime, Gedichte, Fingerspiele, alte Kinderspiele, Abzählreime, Quatschsprache, Laut- und Sprachspiele, Erzählungen, gespielte Geschichten und andere sprachliche Angebote auch draußen in der Natur statt. Besonders Märchen und Naturmythologien, die ja über Jahrhunderte nur mündlich überliefert wurden, erhalten draußen, an einem besonders märchenhaften Platz erzählt, ihre ganz intensive Bedeutung. Gerne spielen die Kinder Erzählungen nach, sie sind entweder selbst die Darsteller oder bauen sich aus den Naturmaterialien die Kulisse und die Spielfiguren.

*Märchen haben intensive
Bedeutung*

Unsere Beobachtungen zur Sprachentwicklung werden durch den Seldak (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) Beobachtungsbogen, der durch das IFP herausgegeben wurde, gerade bei den 5-jährigen genau dokumentiert.

Kontakt mit Schrift durch Bücher

Durch mitgeführte Bücher und andere Materialien wird den Kindern ermöglicht, auch mit Buchstaben, Schrift und der geschriebenen Sprache täglich in Kontakt zu kommen. Wechselnde Bilderbücher, Lexika oder Sachbücher sind jederzeit zum Ansehen oder Vorlesen lassen zur Verfügung.

*Ganzheitlich Buchstaben
kennen lernen*

Auch draußen ist es möglich Schriftzeichen zu entdecken oder zu hinterlassen. Ob mit Kreide auf einer Tafel, Bäume oder Steine, ob Buchstaben geschrieben oder aus Schnee geformt, mit Seilen oder Stöcken gelegt um darauf zu gehen, mit dem Körper geturnt, auf vielerlei Arten kann

Schrift in der Natur vermittelt werden. Aber auch Papier und verschiedene Schreibgeräte stehen den Kindern zur Verfügung, um etwas aufzuzeichnen oder aufzuschreiben. Projekte wie z.B. ein Geschichtenbuch, Entdeckerbuch oder Wetterdokumentation sind wichtige Schreibansätze für Kinder, die sich aus ihrem Lebensumfeld ergeben. Ebenso können Besuche im Theater oder in einer Bücherei zusätzliche Anregungen bieten.

*Entdecken von
Anderssprachigkeit und Dialekt*

Da in den meisten Naturkindergärten der Anteil an mehrsprachig aufwachsenden Kindern bis jetzt sehr gering ist, liegt hier der Schwerpunkt eher im Entdecken von Anderssprachigkeit durch einfache Materialien, Lieder oder Erfahrungen aus dem Urlaub. Auch der bewusste Wechsel zwischen Dialekt und Hochsprache, Lieder und Geschichten in Mundart dienen dem genauen Hinhören und befähigen die Kinder selbst auch die Sprache zu variieren.

3.3.4 Informations- und Kommunikationstechniken, Medien

*Der naturpädagogische Ansatz
als Gegenpol zur technisierten
Umwelt*

Da die Kinder in ihrer Lebensumwelt tagtäglich vielfältige Medienerlebnisse haben und unvoreingenommen jeglichen IuK-Medien begegnen, wird im Waldkindergarten mit besonderem Augenmerk auf die Methoden mit dem Erlebten und den Erfahrungen der Kinder gearbeitet.

Zusammenarbeit mit den Eltern

In Zusammenarbeit mit den Eltern, die immer wieder sensibilisiert werden, den Medienkonsum auch im häuslichen Umfeld zu beschränken und oft den Kindergarten bewusst als Gegenpol gewählt haben, versucht das pädagogische Personal die Kinder beim Erwerb von Medienkompetenz wie im Folgenden beschrieben zu unterstützen:

*Wichtigste Aufgabe in diesem
Bereich: Kinder sollen
Medienerlebnisse verarbeiten*

Unsere wichtigste Aufgabe sehen wir darin, den Kindern Zeit und Raum zu geben, gemachte Medienerlebnisse in Gesprächen zu verbalisieren und behilflich zu sein, die Erfahrungen in Rollenspielen zu verarbeiten. Wie in den Familien erleben die Kinder auch im Kindergarten den gezielten Einsatz von Medien, sowie Alternativen dazu und lernen dadurch sich die Zeit der Mediennutzung bewusst einzuteilen.

*Kontakt mit IuK-Medien bei
Ausflügen*

Während Ausflügen kommen die Kinder in Kontakt mit verschiedensten IuK-Medien wie z.B. Fußgängerampeln, Strichcodescanner beim Einkauf und erfahren dabei deren Verwendungs- und Funktionsweise. Durch Sachbücher, die diese Themen aufgreifen und detailliert den technischen Vorgang erklären, werden gemachte Erfahrungen vertieft. So können sich Projekte ergeben. Oft verarbeiten die Kinder ihr Wissen aber auch, indem sie sich Computer mit Tastatur, Handy oder ein ferngesteuertes Spielzeug aus Holz nachbauen und uns die Funktionsweise erklären.

Sehr geeignet für den Einsatz in der Natur ist zum Beispiel der Fotoapparat bzw. die Digitalkamera. Die entstandenen Arbeiten können von den Kindern

*Gezielter Einsatz von
Digitalkamera, o. ä. während der
Freispielzeit*

festgehalten und so dokumentiert werden oder Tiere, die man entdeckt hat, können dann als Foto mit nach Hause wandern. Ebenso begeistern Fotoprojekte zu einem bestimmten Thema die Kinder, die Umgebung bietet ja reichhaltige Motive zum Experimentieren mit der Kamera. Ebenso können die Kinder mit diesen Geräten frei experimentieren, indem sie beispielsweise die Geräusche in der Natur oder ihre eigene Stimme aufzeichnen und später das Ergebnis anhören.

Zum anderen werden gezielt Lieder mit dem Diktiergerät oder Smartphone aufgenommen und abgespielt.

*Einsatz von auditiven Medien
immer wieder sinnvoll*

3.3.5 Mathematik

*Durch Bewegung das eigene
Körperschema erfassen*

Im Naturraum haben die Kinder viele Möglichkeiten und viel Zeit sich zu bewegen und dabei ihren Körper und ihre Umgebung kennen zu lernen. So gelingt es ihnen, ihr Körperschema zu erfassen, was wiederum als Grundlage der räumlichen Orientierung dient. Mit diesen Erkenntnissen ausgestattet finden sich die Kinder zunehmend besser in ihrem Naturgebiet zu Recht. Sie fangen an, Plätze bestimmten Richtungen zuzuordnen. Durch die intensive Auseinandersetzung mit sich selbst und den sie umgebenden Materialien lernen sie spielerisch Dinge zu vergleichen, zu klassifizieren und zu ordnen. Sie erleben, dass ein Stein rund oder eckig, schwer oder leicht, flach oder dick sein kann.

*Grundlage für räumliche
Orientierung*

*Erste Kontakte mit ein- und
mehrdimensionaler Geometrie
bei der Konstruktion
verschiedener Bauten oder
Figuren*

Während des Freispiels üben sich die Kinder immer wieder als Architekten, Baumeister und Künstler und sammeln dabei Erfahrungen mit ein- und mehrdimensionaler Geometrie. Sie haben genaue Vorstellungen darüber, wie ihre Bauten, Figuren, Muster oder sonstige Gegenstände aussehen sollen und suchen sich das in Länge, Stärke und Form passende Material. Im Laufe der Zeit verfeinert sich dabei ihr visuelles und räumliches Vorstellungsvermögen, sie beginnen Details zu bauen.

*Ergänzung vorhandener
Ressourcen durch zusätzliche
Materialien*

Das pädagogische Personal kann die vorhandenen Ressourcen mit zusätzlichen Materialien ergänzen. So werden beispielsweise Zahlenbilder, Bücher, Formen und Körper mitgebracht und unterschiedlichste Spiele dazu angeboten. Die Kinder können frei mit den Materialien experimentieren, Zuordnungsspiele machen und einfache Rechenoperationen vollziehen und erwerben so ein erstes Verständnis für funktionale Prinzipien.

*Erste Erfahrungen mit Zeit,
Monatsnamen oder
Wochentagen durch
strukturierten Tagesablauf und*

Erste Erfahrungen mit Zeit, Monatsnamen und Wochentagen können die Kinder zum einen durch einen strukturierten Tages- und Wochenablauf sammeln, zum anderen durch gewisse Rituale im Morgenkreis. Jeden Tag werden beispielsweise das Datum und der jeweilige Wochentag besprochen, zudem werden täglich die Kinder gezählt um zu sehen, wie viele fehlen. Dies ermöglicht den jüngeren Kindern ungezwungen ihre Kenntnisse im Bereich

Rituale

der Zählkompetenz zu erweitern. Des Weiteren werden gezielte Angebote im mathematischen Bereich passend zu den jeweiligen Themen angeboten. Die bei diesen Aktivitäten gewonnenen Kenntnisse werden während der Freispielzeit dann mit einzelnen Kindern oder einer Kleingruppe in unterschiedlichsten Situationen verfeinert. So kann man beispielsweise die von einem Kind gesammelten Steine zählen, in einzelne Teilmengen aufteilen, nach Größe sortieren u. v. m. Viele dieser Situationen ergeben sich aus dem freien Spiel der Kinder und müssen nicht eigens angeleitet werden.

3.3.6 Naturwissenschaft und Technik

Der tägliche Aufenthalt in der Natur prägt das genaue Wahrnehmen

Dem Forscherdrang des Kindergartenkindes werden im Naturraum nur wenig Grenzen gesetzt, denn die Möglichkeiten zur Entfaltung sind immens und meist mit wenig Aufwand und Vorbereitung durchzuführen. Durch den täglichen Aufenthalt im gleichen Naturgebiet können die Kinder sehr genau die kurz- und längerfristigen Veränderungen in ihrer Umwelt beobachten und die Wahrnehmung auch für kleine Details wird zunehmend geschärft.

Kinder erlangen fundiertes Wissen über Fauna und Flora

Der Jahreskreislauf, Naturveränderungen und verschiedene Wetterphänomene werden von den Kindern intensiv erlebt und werfen bei ihnen zahlreiche Fragen auf. In langen Gesprächen, durch Bücher, Mythologien und Experimenten werden gemeinsam Antworten gesucht und so prägen sich die ersten Erkenntnisse dieser naturwissenschaftlichen Gegebenheiten stark ein. Der Kreislauf des Lebens wird besonders intensiv wahrgenommen, wenn z. B. ein Baum durch das Jahr immer wieder besucht wird. Zuerst entdeckt man die Blüte, dann die Früchte und Samen, die zur Erde fallen und dort unter dem Schnee überwintern. Diese beginnen im Frühjahr zu keimen, so dass der Boden plötzlich voller Sämlinge ist, wovon dann die meisten wieder sterben und nur die wenigsten zu kleinen Bäumchen heranwachsen.

Ausreichende Möglichkeit sich mit den 4 Elementen zu beschäftigen, nachhaltiges, ganzheitliches Erleben

Bei den Beobachtungen der umgebenden Flora und Fauna erreichen die Kinder im Lauf der Zeit ein fundiertes Wissen, das im täglichen Umgang mit Bestimmungsbüchern oder Spielen und Projekten weiter gefestigt wird.

Besonders dem intensiven Kontakt mit den vier Elementen Feuer, Erde, Wasser und Luft, die gerade im Kindergartenalter zum Experimentieren und Erforschen einladen, wird im Naturraum ausreichend Platz gegeben und so das ganzheitliche Erfahren gefördert. In den verschiedenen Jahreszeiten erleben die Kinder unterschiedliche Aggregatzustände und die sich dadurch ergebenden Eigenschaften. Vom festgefrorenen Schnee, zu dem, der staubt wie Puderzucker, vom Pappschnee, der ideal zum Bauen ist zu Schmelzwasserbächen, die ausgetrocknete Bachbette überfluten. Vom geschmolzenen Schnee, der sich draußen über Nacht zu Eis gefriert, zu Tauwassertröpfchen, die Spinnennetze sichtbar werden lassen und Pfützen, die jeden Tag kleiner werden, weil die Sonne das Wasser daraus verdampft: gibt es jeden Tag unzählige Anregungen und Naturwunder zu bestaunen.

<i>Messungen von Gewicht, Länge usw. gehören zur Lebenswelt</i>	Die Messungen von Temperatur, Niederschlagsmenge, der Länge eines Stockes, das Gewicht eines gefundenen Steins und vieles mehr werden von den Kindern selbst angeregt und unternommen.
<i>Kraft von Wind, Wasser und Sonne erfahren</i>	Die Kräfte von Wind, Wasser und Sonne erleben die Kinder hautnah, die Nutzung dieser zukunftsträchtigen Energieformen ist dadurch leicht auszuprobieren und zu vermitteln.
<i>Erstes Erleben von physikalischen Gesetzmäßigkeiten</i>	Bei den vielen Bewegungsspielen entdecken die Kinder am eigenen Körper physikalische Gesetzmäßigkeiten, beim Bauen und Konstruieren stoßen sie auf spielerische Anwendung von Hebeln, Rad, Waage oder schiefe Ebene. Mit geeigneten Werkzeugen wie Sägen, Hämmer, Bohrer oder Schnitzmesser können sich die Kinder erproben und werden befähigt sich einfache Spielgeräte selbst herzustellen. So entstehen kleine Rindenboote, Autos, Flugzeuge und Hubschrauber mit Propeller, Pfeifen, Holunderperlenschmuck, geschnitzte Figuren und vieles mehr. Dabei lässt sich viel über die Funktionsweise dieser selbst hergestellten Dinge lernen, oft muss lange getüftelt werden, bis sich ein Rad oder ein Propeller auch dreht oder ein Musikinstrument einen Ton von sich gibt.
<i>Umgang mit Werkzeug, Herstellen von Spielgeräten</i>	

3.3.7 Umwelt

<i>Die Natur im Jahreskreislauf: Die beste Schule der Sinne!</i>	Gerade das Leben in der Natur bietet eine Fülle von intensiven und nachhaltigen Sinnesanreizen. Der Frühling wird erst in Relation zum Winter so richtig fassbar. Der Winter ist still, starr, arm an Farben und Gerüchen. Frühling bedeutet die Explosion der Farben, Geräusche, Düfte.
<ul style="list-style-type: none"> - warm und kalt - feucht und trocken - bunt und grau - laut und leise - hart und weich - klein und groß - zackig und glatt 	Die Kinder nehmen diesen Rhythmus der Natur und die vielfältigen, komplexen Abläufe mit allen Sinnen gleichzeitig wahr. Die Natur liefert originales Erleben und nicht mühsam rekonstruierte einzelne Sinneseindrücke und Erklärungen. Das im Kind gespeicherte Potential der Sinne wird bewahrt und sensibilisiert:
	Die differenzierte Wahrnehmung des Auges wird deutlich, wenn z.B. im Frühjahr allmählich tauender Schnee, keimendes Leben, eine Vielzahl von verschiedenen Grüntönen und Blattformen zu erkennen sind. Das Riechen und Schmecken der verschiedenen Kräuter und Beeren, der frischen Walderde oder des Baumharzes verfeinert Geruchs- und Geschmackssinn.
<i>Differenziertes Wahrnehmen von:</i>	Der weiche Boden, raue Baumrinde, glatte Steine, aber auch Wind, Kälte, Nässe und die Wärme der Sonnenstrahlen werden gespürt, fallende Regentropfen und schmelzende Schneeflocken auf der Hand gefühlt.
<ul style="list-style-type: none"> - Farbtönen - Luftzügen - feinste Gerüche - Geräusche - Wetterumschwung - die wärmende Sonne u.v.m 	Die von Rauschen, Plätschern, Surren und Zwitschern unterbrochene Stille ist ausgesprochen wertvoll für die allgemeine Differenzierung des Hörens.
	So ist die Begegnung mit der Schönheit, der Farben- und Formenvielfalt sowie mit der immer wiederkehrenden Lebendigkeit der Natur eine persönliche Bereicherung, nicht nur für die Kinder, und in der heutigen

Lebenssituation der Kinder von unschätzbarem Wert.

Durch das tägliche direkte Erleben gewinnen die Kinder grundsätzliche Einsichten in Sinn- und Sachzusammenhänge der natürlichen Umwelt und

Grundsätzliche Einsicht in Zusammenhänge, erleben und erforschen, Wertschätzung des Lebendigen, ich bin ein Teil des Ganzen

Sie fühlen dabei, welchen unschätzbaren Wert der Wald für Menschen, Tiere und Pflanzen hat und lernen, behutsam mit Lebendigem umzugehen. Ihre Erlebnisse im Naturkindergarten führen sie zu Wertschätzung und Liebe für die natürliche Umwelt, wodurch sie auch später, im Erwachsenenalter, Verantwortung zum Schutz des Lebens übernehmen.

Der täglich praktizierte Umweltschutz prägt sich bei den Kindern nachhaltig ein. So wird unnötiger Müll vermieden und die Natur regelmäßig von Abfall befreit, wobei die Kinder viel über die Verrottungsdauer verschiedener Materialien erfahren. Die Kinder lernen, wie wichtig sauberes und genügend Wasser für alle Lebewesen ist, wenn sie beispielsweise die Auswirkungen eines trockenen Sommers miterleben. Die Tiere in der ausgetrockneten Pfütze müssen sterben, die Pflanzen werden dürr, der Waldboden staubig, der Borkenkäfer befällt Fichten, die dann gefällt werden müssen.

Praktizierter Umweltschutz wie Müllvermeidung und –sammeln, Wasser sauber halten und sparen

Auch die Veränderungen, die wir durch den Aufenthalt an einem Platz verursachen, werden den Kindern bewusst. An dem Sitzplatz kann das Moos nicht mehr wachsen und wenn man anfängt zu graben, werden die Wurzeln der Bäume verletzt, manche Pflanzen können nicht mehr weiter wachsen, wenn man etwas davon abreißt. Daraus entwickeln sich die wichtigen und einsichtigen Verhaltensregeln im Wald, die das rücksichtsvolle Umgehen mit Flora, Fauna und Mitmenschen beinhalten. Diese einzuhalten fordert von den Kindern erste Übernahme von Verantwortung für ihre direkte Umwelt.

Wie verändere ich die Umwelt?

3.3.8 Ästhetik, Kunst und Kultur

Die Natur als ideales Umfeld, eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege zu entdecken

Die Natur als Umgebung mit reichhaltigem Potential an Raum, Materialien, Formen, Farben, Aggregatzuständen bietet das ideale Umfeld für Kindergartenkinder eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege zu entdecken. Die Naturmaterialien besitzen großen Aufforderungscharakter zu kreativem und phantasievollem Spiel, denn sie sind beliebig einsetzbar und ihnen wohnt eine natürliche Ästhetik inne, die die Kinder sehr anspricht. Eben durch diese Ästhetik bietet die Natur auch eine besondere Kulisse für Rollenspiel, Theaterspiel, Nachspielen von Erzählungen, besonders auch von Märchen, die ja oft in dieser Umgebung spielen.

Natürliche Ästhetik spricht Kinder sehr an

Aus Naturmaterialien entstehen phantasievolle Werke...

Diese Fähigkeit der Kinder, die Schönheit der Natur zu erkennen, Formen zu entdecken, Farben zu unterscheiden, Gestalt in Gegenstände zu interpretieren, ist die Grundlage für ihr gestalterisches Tun. Im freien Spiel werden so aus Erdhügeln Ritterburgen und Wohnungen, aus einem Stock eine Figur, aus Moos eine Bettdecke. Je differenzierter die Kinder erkennen, umso komplizierter, materialreicher und aufwändiger werden die Bauten aus Naturmaterialien. So entstehen große Maschinen, Zwergenstädte,

*.... die oft
Gemeinschaftsprojekte
sind*

*Das kreative Tun steht vor dem
eigentlichen Werk*

*Natürliche Spielmaterialien sind
nicht zweckgebunden*

*Farben- und Formenvielfalt,
Materialreichtum*

*Land Art und große
dreidimensionale Werke mit viel
Körpereinsatz möglich*

*Vom ungestalteten
Fichtenzapfen
zur selbst geschnitzten Spielfigur*

Häuschen, Lager, Brücken, Büro mit Computer... und sie sind somit jeden Tag aufs Neue Gestalter ihrer eigenen Spielwelten. Natürlich sind so große Projekte oft Gemeinschaftsarbeiten, bei denen die Kinder lernen, miteinander Ideen umzusetzen, gestalterische Kompromisse einzugehen, vernünftig mit den Ressourcen zu haushalten, die Grenzen des Materials kennen zu lernen und sich gegenseitig zu inspirieren. Ohne das Eingreifen der Erwachsenen werden solche Bauwerke selten länger erhalten, die Erbauer sind Umgestalter, ebenso oft wie Zerstörer ihrer eigenen Gebilde, das kreative Tun steht im Vordergrund vor dem eigentlichen Werk. Die Spielmaterialien sind nicht zweckgebunden, daher vielfältig einsetzbar, je nachdem ob gerade ein Stall, ein Laden oder eine finstere Drachenhöhle benötigt wird.

Die Natur bietet viele Formen und eine Fülle von Farbnuancen, es macht den Kindern viel Freude damit zu experimentieren. Rindenstrukturen können mit Wachsmalkreiden auf Papier durchgepaust werden, mit verschiedenen Blätterformen kann gedruckt werden, mit Steinen, Stöcken, Moos und Pflanzen lassen sich wunderschöne Legebilder gestalten. Auch das Herstellen von natürlichen Farben, mit verschiedenen Erden und Tapetenkleister, oder aus Früchten und Blätter ist sehr leicht möglich. Bemalt werden damit außer Papier auch Steine, Holzscheiben und glatte Baumstämme.

Ganz besonders interessant ist selbstverständlich die Kunstform „Land Art“, die von dem Reiz der Naturmaterialien und der Vergänglichkeit lebt. Auch Skulpturen von Holzbildhauern regen die Kinder an, da sie selbst mit diesem Material sehr vertraut sind. Besonders das dreidimensionale Arbeiten mit großem Körpereinsatz wird von manchen Kindern geschätzt, da sie sich dabei richtig ausarbeiten können. Ungewöhnliche Gestaltungsmaterialien wie Schnee, Eis, selbst gefundener Ton bringen zusätzliche Erfahrungen.

Geschichten werden von den Kindern gerne nachgespielt, die Kulisse oder die Spielfiguren selbst gefertigt. Vom unbearbeiteten Fichtenzapfen als erste Figur, die später Blätter angezogen bekommt und dann ein Gesicht, bis zum selbst geschnitzten Zwerg mit Pflanzenfarben bemalt, geht die künstlerische Entwicklung. Bei Besuchen im Museum, Ausstellungen, Theater oder Einladung ortsansässiger Künstler können die Kinder andere Kunstformen kennen lernen, für sich weiterentwickeln und den Kunstbegriff diskutieren, vielleicht nach dem Motto, „was ist da Kunst, das kann ich doch auch“.

3.3.9 Musik

*Gezielte Angebote während des
Morgenkreises passend zum
Thema*

Musikalische Erziehung wird in Naturkindergärten auf unterschiedlichste Weise praktiziert. Zum einen werden mit den Kindern gezielte Angebote gemacht, zum anderen finden die Kinder während der Freispielzeit immer wieder Möglichkeiten diesen Bereich aufzugreifen. Im gemeinschaftlichen Kreis beispielsweise können Begrüßungs- oder Abschiedslieder tägliches Ritual sein oder mit den Kindern zu den jeweiligen Themen passende Lieder erarbeitet werden. Zudem ist es möglich Geschichten mit Musikinstrumenten (Klangstäbe, Trommeln, Rasseln,...), aber

auch mit Naturmaterialien (Steine, Stöcke,...) zu verklängen und zu begleiten, sowie Sprach- und rhythmische Spiele anzubieten.

*Entdeckung der eigenen
Singstimme mit all ihren
Facetten*

Die Entdeckung und der kreative Einsatz von musikalischen Elementen in der Gruppe macht den Kindern sehr viel Spaß, fördert den Gemeinschaftssinn und ermöglicht den Kindern immer wieder neue Erkenntnisse in diesem Bereich zu sammeln. In verschiedensten Situationen lernt das Kind zwischen laut und leise, tief und hoch, schnell und langsam zu unterscheiden. Die Kinder erleben die Unterschiedlichkeit der einzelnen Kinderstimmen und erproben ihre eigene Singstimme mit all ihren Facetten. Da gewisse Lieder bei bestimmten Situationen, Festen oder Jahreszeiten wiederkehren, gelingt es ihnen diese zu verinnerlichen und so ein Repertoire an Liedern auszubilden. Durch den regelmäßigen Einsatz bestimmter Instrumente, wissen die Kinder, wie diese zu benutzen sind und für welche Zwecke sie verwendet werden können.

*Ausbildung eines Repertoires an
Lieder durch Wiederholungen,
Umgang mit Instrumenten*

Die natürliche Umgebung der Natur bietet den Kindern immer wieder Möglichkeiten unterschiedlichste Geräusche und Klänge wahrzunehmen, zuzuordnen und deren beruhigende Wirkung zu erfahren. Während der Freispielzeit werden von den Kindern hauptsächlich Naturmaterialien verwendet, mit denen sie musikalisch experimentieren. Dabei können sie unterschiedlichste Erfahrungen mit Klängen, Geräuschen und Rhythmen sammeln. Die Materialvielfalt im Wald regt die Kinder immer wieder dazu an, eigene Instrumente zu erfinden. Das hierzu benötigte Wissen eignen sich die Kinder unter anderem beim Experimentieren und der Beschäftigung mit dem vom pädagogischen Personal mitgebrachten Instrumenten an und wird durch den Einsatz von Materialien, wie Liederbücher oder Hörmedien unterstützt. Diese Angebote ermöglichen den Kindern erste Erfahrungen mit tradierten Notenschrift und verschiedensten Musikrichtungen zu sammeln. Durch diese intensive Auseinandersetzung mit Musik entwickeln die Kinder gewisse Vorlieben, die sie dann auch zum Ausdruck bringen.

*Wahrnehmung verschiedener
Klänge und Geräusche in der
Natur*

*Experimentieren mit
Naturmaterialien und erstellen
eigenen Instrumente*

3.3.10 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

*Bewegung als grundlegende
Betätigungs- und Ausdrucksform
von Kindern*

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Für sie ist Bewegung ein natürliches Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu „begreifen“, auf ihre Umwelt einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennen zu lernen und mit anderen Personen zu kommunizieren. Gemachte Erfahrungen, in Verbindung mit Bewegung, können im Gehirn besser verarbeitet und verankert werden. So fördert also Bewegung auch die Entwicklung der kognitiven Fähigkeiten. Im Vorschulalter ist Bewegung unverzichtbar, um der natürlichen Bewegungsfreude des Kindes Raum zu geben, das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten zu stärken, sowie eine gesunde Entwicklung zu gewährleisten.

*Der Wald bietet vielfältige
Bewegungserfahrungen*

Der Naturkindergarten bieten den Kindern unterschiedlichste Bewegungserfahrungen. Bereits auf dem Weg zu den jeweiligen Plätzen

*Laufen, springen, klettern,
balancieren, rutschen, rollen,
kriechen.....*

können die Kinder ihre körperliche Geschicklichkeit erproben und immer wieder verbessern. Jeder auf dem Weg liegende Baumstamm wird zum Klettern, Balancieren und Herunterspringen genutzt. Während der Freispielzeit kann sich jedes Kind nach seinen eigenen Bedürfnissen und Wünschen Bewegungsmöglichkeiten wählen. Sie können laufen, klettern, springen, kriechen usw. Dies führt dazu, dass die Kinder ihren eigenen Körper und dessen Grenzen auf natürlichste Weise kennen lernen. Zudem erweitern sie stetig ihre motorischen und koordinativen Fähigkeiten. Durch die vielfältigen Möglichkeiten ihre Gefühle durch Bewegung zum Ausdruck bringen können, sind die Kinder ausgeglichener.

Tanz als Ausdruck der Freude

Tanz als Ausdruck der Freude wird von den Kindern spontan, als gemeinsames Kreisspiel oder angeleiteter Gruppentanz erlebt. Im Gegensatz zum selbst gestalteten, freien Tanz, kommt es bei gemeinsamen Tanzspielen auf Regeln und Rücksichtnahme an, um ein Gesamtbild entstehen lassen zu können. Durch rhythmische Bewegungen können sich die Kinder Zeit und Raum erarbeiten. Sprechverse verdeutlichen eine zurückgelegte Strecke oder bringen ein Gleichmaß in den Schrittrhythmus.

*Herausforderungen gemeinsam
zu bewältigen stärkt den
Gemeinschaftssinn, das
Regelverständnis und die
Übernahme von Verantwortung*

Aktivitäten in der Gemeinschaft helfen den Kindern Kontakte zu knüpfen und Freundschaften zu schließen. Sie erleben einerseits, wie viel Spaß es macht Herausforderungen gemeinsam zu bewältigen und sich gegenseitig zu unterstützen, als auch Regeln einzuhalten und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Je älter die Kinder werden, umso kreativer werden die Lösungen für auftretende Probleme und umso mehr kooperieren sie miteinander. All diese Erfahrungen tragen dazu bei, dass jedes Kind ein positives Selbstbild entwickeln und neugierig und voller Freude auf neue Herausforderungen zugehen kann.

*Verfeinerung der feinmotorischen
Fähigkeiten durch
grobmotorische Betätigung*

Wenn die Kinder genügend grobmotorische Erfahrungen gesammelt haben, beginnen sie von selbst ihre feinmotorischen Fähigkeiten zu verfeinern. Natürlich bieten sich auch im Wald viele Möglichkeiten hierzu, wie beispielsweise das Legen von Bildern oder Mandalas mit Naturmaterialien. Um Fichtennadeln, kleine Steine oder Blätter genau platzieren zu können wenden die Kinder den Pinzettengriff an. Je ausgeprägter die Feinmotorik ist, umso genauer und detailgetreuer wird gearbeitet. Die bestehenden Ressourcen werden durch mitgeführte Materialien wie Werkzeug, Stifte, Papier, Scheren, Schnüre, Bälle usw. gezielt unterstützt.

Raum für Ruhe

Der Wald bietet allerdings nicht nur Raum für Bewegung sondern auch unzählige Möglichkeiten um zur Ruhe zu kommen. Es ist für Kinder von besonderer Bedeutung, sich auszuruhen, um ihre gesammelten Eindrücke verarbeiten zu können. Jedes Kind kann für sich entscheiden, ob es alleine oder mit anderen, aktiv oder in Ruhe sein will.

3.3.11 Gesundheit

Von der Körperbeherrschung zur Sicherheit Im Waldkindergarten wird der natürliche Bewegungsdrang der Kinder ungehindert ausgelebt. Jedes Kind kann sich seinem Entwicklungsstand entsprechend die Schwierigkeit seines Bewegungsspieles wählen, kann allein, durch Hilfe oder Anregung der Erwachsenen vielfältigste

Zeit und Raum für ausreichend Körpererfahrungen...

Bewegungsmöglichkeiten kennen lernen. Es hat dabei genügend Zeit und Raum, sich und seinen Körper auszuprobieren und die Signale des eigenen Körpers wahrzunehmen. Diese Erfahrungen stärken Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit, Koordination, Raum-Lage-Verständnis und Gleichgewichtssinn. Über das intensivere Körperbewusstsein, unmittelbares Erleben, eigene Erfahrungen mit allen Sinnen, das Ausagieren von Gefühlen, Stressabbau durch Bewegung, entwickeln die Kinder großes Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl. Dies führt auch bei Kindern, die gemeinhin als schwierig gelten, zu körperlich-seelischer Stabilität und ist eine der besten Voraussetzungen, später in der Gesellschaft konstruktiv und kreativ zu sein.

...führt zu Selbstvertrauen und körperlich-seelischer Stabilität

Ruhe führt zu Konzentration

Von unschätzbarem Wert ist auch das Erleben der Stille in der Natur. Es führt zu Ruhe, Konzentration und innerer Ausgeglichenheit, macht sensibel für feinste Geräusche und Vorgänge sowohl in der Natur, als auch im eigenen Körper. Aber auch beim täglichen Spiel herrscht immer eine angenehme Lautstärke, da mehr Raum zur Verfügung steht und sich die Geräusche draußen einfach verlieren.

Angenehme Lautstärke für alle

Einfache Vermittlung von gesunder Ernährung

Neben ausreichender Bewegung ist gesunde Ernährung ein weiterer wichtiger Faktor, Übergewicht und Zivilisationskrankheiten vorzubeugen. Es finden sich überall Heilkräuter, Früchte und andere Pflanzen, mit denen sich einfaches gesundheitliches Wissen vermitteln lässt. Der Aufenthalt in der Natur fördert den Appetit auf vollwertiges Essen. Sich mit Genuss auf neue Geschmackserfahrungen einzulassen, Gerüche zu unterscheiden, gemeinsam Früchte zu sammeln und ein Essen daraus zuzubereiten, machen Lust auf gesunde Ernährung. Auf Kinder die auf Grund einer Allergie bestimmte Nahrungsmittel vermeiden müssen wird auch im Alltag Rücksicht genommen, z.B. bei Geburtstagsfeiern. In Lebensfreude „Wind und Wetter“ ausgesetzt zu sein, stärkt aus medizinischer Sicht das Immunsystem und bringt die Kinder dazu, auf die Signale des Körpers zu achten. Sie lernen sich selbst entsprechend zu kleiden, bei Kälte zu schützen, bei Nässe umzuziehen oder bei Hitze mehr zu trinken.

Stabiles Immunsystem durch regelmäßigen Aufenthalt im Freien

Unfallvermeidung durch gutes Einschätzen der eigenen Fähigkeiten und Gefahren

Durch den täglichen Aufenthalt in der Natur lernen die Kinder sehr schnell mögliche Gefahrenquellen zu erkennen und darauf zu reagieren. Das gemeinsame Erarbeiten von Umgangsregeln führt zur Einsicht, dass bestimmte Handlungen gesundheitliche Risiken bergen, und deshalb die Schutzregeln einzuhalten sind. Die Sicherheit im Umgang mit dem eigenen Körper befähigt die Kinder, sich sehr genau einschätzen zu können. Sie kennen die persönlichen Grenzen beim Klettern, Balancieren oder Rollen und bringen sich dadurch nicht unnötig in Gefahr.

Hygienische Maßnahmen, wie das gründliche Waschen der schmutzigen Hände vor Mahlzeiten, werden auch in der Natur umgesetzt. Ebenso wird

Präventive Aspekte:

- *Aggressionen austoben*
- *Ruhe und Stille finden*
- *Selbstvertrauen bekommen*
- *Stärken und Schwächen erkennen*
- *gesunden Körper wertschätzen*
- *Langeweile aushalten*
- *aktiv Gestalter werden*

der Umgang mit Zecken, giftigen Pflanzen, Kälte oder bei Unfällen mit den Kindern besprochen. Kleinere Erste-Hilfe-Maßnahmen bei Insektenstich, Schürfwunden oder Brennesseln können die Kinder selbst erlernen. Wald- und Naturkindergärten bieten die Grundlage für eine adäquate, früh ansetzende Prävention im Bereich des Sucht- und Aggressionsverhaltens: Jeder Hügel fordert zum Ersteigen und Herumtumen, Rollen oder Purzelbäume schlagen auf; jeder Baum zum Klettern oder Balancieren, jeder Graben zum Drüberspringen. Die Kinder werden mit ihrem Körper vertraut, lernen ihre Kräfte einzuschätzen, mit ihren Stärken und Schwächen umzugehen und die Wichtigkeit eines gesunden Körpers zu schätzen. Durch die reizarme Umgebung lernen die Kinder auch einmal Langeweile auszuhalten, selbst aktiv zu werden, kreativer Gestalter und nicht Konsument zu sein. Allmähliche Erfolgserlebnisse motivieren, selbstbewusster den nächsten Schritt in der eigenen Entwicklung zu machen.

4. 4. Die Wirkungskreise des Naturkindergartens

Grundvoraussetzung dafür, dass der Naturkindergarten die familiäre Erziehung in geeigneter Weise unterstützt und ergänzt, ist die Freiwilligkeit aller am Naturkindergarten Beteiligten.

Zuallererst sollen sich die Kinder wohl fühlen. Aber auch die Eltern müssen die Betreuung ihrer Kinder nach dem geschilderten Konzept befürworten und unterstützen. Das pädagogische Personal schließlich hat den Arbeitsplatz in einem Wald- oder Naturkindergarten aus eigener Motivation und Interesse heraus für sich gewählt.

4.1 Die Beziehung zum Kind

Kind

Am Anfang aller pädagogischen Arbeit steht der Beziehungsaufbau zum Kind. Jedes einzelne Kind wird in seiner Individualität ernst genommen. Der Naturkindergarten schafft durch ein eigens ausgearbeitetes Eingewöhnungsverfahren die Rahmenbedingungen für ein entspanntes Kennenlernen. Eine vertrauensvolle Beziehung ist die Basis für jegliches weitere Lernen.

ErzieherInnen

Kinder sind empfänglich für alles, was ihnen begegnet, und sie nehmen alles so an, wie es ihnen begegnet. Die Aufgabe des Erwachsenen ist, dies zu unterstützen. Er muss Kinder nicht mit Angeboten zum Spiel, zur Kreativität und zur Phantasie anregen. Dies sind bereits ihre Grundbedürfnisse bzw. -anlagen. Kinder haben ihre eigenen Ausdrucksformen und eigene Zeithrhythmen im Spiel. Sie wollen so frei wie möglich mit Zeit und Raum umgehen und haben auch ein Recht auf Langeweile und Langsamkeit. Kinder wollen die Grenzen ihrer Körperlichkeit erproben, möchten sich zurückziehen und durch ihr Tun Spuren hinterlassen. Sie brauchen Platz für

raumgreifende Bewegungsabläufe und realisieren Selbsterfahrung über Körpererfahrung.

Durch zu viele Angebote wird die Entwicklung dieser Bedürfnisse eher blockiert, die Spontanität eingeschränkt. Zu viele Angebote, durch die der Erwachsene lenken will, wie er es für richtig hält, hindern das Kind daran, selbst die Initiative zu ergreifen und aktiv zu werden. Es konsumiert nur noch.

ErzieherInnen:

- unterstützen die kindliche Phantasie (kein „Überstülpen“ zu vieler Angebote!)
- schaffen eine Atmosphäre von Kontinuität und Sicherheit, von Verlässlichkeit und Vertrauen
- ermöglichen kindliches Spiel
- sind Akteur und Beobachter
- sind also Vorbild und Spielkamerad
-

Das ErzieherInnenteam schafft stattdessen durch Kontinuität, Sicherheit, Verlässlichkeit und Vertrauen - eine Atmosphäre, in der die Kindergartenkinder sich wohl fühlen. Den Kindern wird Raum für kindgerechtes, vielfältiges und naturnahes Spiel gegeben. Für das pädagogische Personal bietet das kindliche Spiel eine Möglichkeit, sich auf das Kind einzulassen und in seine Seele zu blicken. Vom Akteur zum Beobachter wechselnd begleitet der Erwachsene das Kind in seiner freien Entwicklung und in seinem Leben.

Selbstverständlich hat der Erwachsene seiner Vorbildfunktion gerecht zu werden. Die pädagogischen Fachkräfte sollen sich aber auch als lernende Gruppenmitglieder verstehen. Dann können sie unter anderem von der Natürlichkeit, Spontanität, Phantasie und Kreativität der Kinder profitieren und ihr eigenes Verhalten auf Grund dessen hinterfragen.

4.2 Das ErzieherInnenteam

Kind

ErzieherInnen

Das bemerkenswerte am Naturkindergarten ist, dass Kinder und Erwachsene täglich, das ganze Jahr über, bei jeder Wetterlage in der Natur leben. Die Arbeit im Naturkindergarten erfordert dadurch von den ErzieherInnen viel Flexibilität, Spontanität und Improvisationstalent, denn hier ist kein Tag wie der andere. Eine positive Einstellung zum ständigen Aufenthalt im Freien sowie eine gute körperliche Konstitution muss gegeben sein, um auch bei widrigen Umständen motivierte Arbeit am Kind leisten zu können.

Die tägliche Arbeit erfordert von den ErzieherInnen Flexibilität und Ideenreichtum, Toleranz und regelmäßigen Austausch.

Mehr noch als in anderen pädagogischen Einrichtungen verlangt die Arbeit in der Natur nach einer guten Teamarbeit. Idealerweise bringt hierzu jeder im Team seinen Ideenreichtum und seine Stärken ein. Doch bei gleichberechtigtem Arbeiten haben auch Schwächen ihren Platz. Wichtig ist gegenseitige Toleranz und ein regelmäßiger Austausch über Probleme, insbesondere aber über die Vorstellungen und Wünsche zur Verwirklichung der anfallenden Aufgaben. Quereinsteiger oder Mitarbeiter anderer Berufsrichtungen können hier sehr gut neue Perspektiven eröffnen.

Kindergarten-Tagebuch, Berichte

Einige wichtige Aufgaben für das ganze Team aus organisatorischer Sicht sind:

- den Kindertag gleichzeitig zu beginnen, um einen guten, gemeinsamen Start zu finden,
- Abläufe, Aktionen, Feste usw. gemeinsam zu planen,
- Beobachtungen in einem Beobachtungsbogen oder in einer Statistik zusammen zu tragen und auszuwerten (für sich, für Eltern und als

Berichtgrundlage für den Träger)

- Reflexionen der täglichen Arbeit
- Erstellen eines Wochenplanes und dessen Auswertung

*Supervision und Fortbildungen:
Im Grunde ein Muss!*

Die regelmäßige Durchführung von Supervisionen kann den Teamgedanken zusätzlich weiterbringen und ist im Grunde ein Muss. Supervisionen - wie auch die Teilnahme an Fortbildungen - führen zu einer Reflexion der täglichen Arbeit. Um den Horizont zu erweitern und neue Perspektiven zu eröffnen sind beide unerlässlich. Eine gute Möglichkeit zum professionellen Erfahrungsaustausch bieten auch regelmäßige Treffen mit anderen Natur- oder Waldkindergärten.

In Rahmenplänen kann zu Themen zusammengestellt werden, was als „roter Faden“ Impulse für vertiefte Auseinandersetzung / Beschäftigung gibt.

Der Naturkindergarten entscheidet unter Berücksichtigung der spezifischen Bedürfnisse seiner Kinder das planerische Vorgehen. Es ist unsinnig und glücklicherweise auch fast unmöglich, sich stur an einen vorgefertigten Rahmenplan zu halten, wenn die Umgebung oder das Wetter spontan zu Aktivitäten anregen.

Die Eltern erfahren gerne mehr vom freien und gelenkten Spiel im Wald.

Da von Naturkindergartenkindern außer Zapfen, Steinen und Ästen wenig nach Hause getragen wird, interessiert es die Eltern meist brennend, welche Themen im Kindergarten gerade vorherrschen.

Um den hohen Anforderungen gerecht werden zu können, benötigen die MitarbeiterInnen ausreichend Zeit, um neben der pädagogischen Arbeit am Kind den umfangreichen Aufgabenkatalog bewältigen zu können.

4.3 Die Natur als Erzieherin

Nichts in der Natur ist ohne Bedeutung. Aus allem, auch dem Kleinen und Unscheinbaren spricht Würde und Kraft.

*Kind
ErzieherInnen
Wald*

Das Arbeiten in der freien Natur ist anderen Regeln unterworfen, als die Arbeit in geschlossenen Räumen. Schon gleich nach dem Betreten der Natur wird der Besucher von einer anderen Atmosphäre umfungen, alle Sinne werden angesprochen. Farben, Geräusche oder Stille, Gerüche, Berührungen regen den kindlichen Geist und seine Phantasie an. Die Natur bietet eine Vielzahl an Bewegungsmöglichkeiten als auch die Chance, verweilen zu können. In der Natur gibt es keine Türen und Wände, Räume müssen selbst erschlossen und Grenzen festgelegt werden. Trotzdem bietet die Natur (insbesondere in Form von Bäumen und Büschen) Schutz und Behaglichkeit und die Möglichkeit sich zurückzuziehen.

Die Natur erscheint uns jeden Tag gleich und bietet doch jeden Tag Neues. Die Änderungen im Jahreslauf sind spürbar, doch werden die Kinder hierbei nicht von einem raschen Wechsel der Umgebung überfordert. Die Ordnung und Gesetzmäßigkeit der Naturrhythmen besitzen für die Kinder Heilkräfte durch die Erfahrung der Kontinuität, Verlässlichkeit und Sicherheit.

Betrachtet man verschiedene Natur- und Waldkindergärten, so wird man ziemlich rasch feststellen, dass in jeder Einrichtung eine andere Atmosphäre

herrscht. Dies ist zum einen natürlich durch die unterschiedlichen Erzieherpersönlichkeiten begründet. Zu einem anderen großen Anteil liegt das aber auch an den unterschiedlichen Naturräumen – jeder Naturort wirkt anders auf seine Besucher und beeinflusst sie in ihrem Verhalten. Dies gilt sowohl für Kinder als auch ErzieherInnen und Eltern. Sie sind gleichermaßen in die Bedingungen des Naturraumes eingebettet – neugierig, überrascht, verbunden als Erfahrungs- und Lernkollektiv, als Gebende und Nehmende. Als zweckfreie, aber dennoch einflussnehmende Größe gibt er Kindern und Erwachsenen die Möglichkeit, neue unbekannte Seiten der Persönlichkeit an sich und anderen zu entdecken.

Unser Naturkindergartenplatz liegt am Südhang, leicht östlich oberhalb des Ortszentrums Bad Hindelang (ca. 900 m über NN) am „Brunnäckler“ (Rosengasse). Die Schutzhütte befindet sich in direkter Nähe am Rand einer Wiese unterhalb des Naturkindergartenplatzes.

Die Kinder und die ErzieherInnen treffen sich morgens direkt an der Schutzhütte.

Der Naturkindergartenplatz umfasst eine Wiese, einen kleinen Bach, viele kleine Bäume und Sträucher und einen Hang.

Am Rande des Grundstücks sind Totholzhecken geplant, um den Tieren, die ihren Lebensraum in abgestorbenem Baumaterial haben, ihren Platz im Sinne des Umweltschutzes zu lassen.

Auch sollen Komposthaufen angelegt werden, damit direkt vor Ort zum Beispiel gemähtes Gras wieder zu Erde werden kann.

Außerdem sind weitere naturnahe und insektenfreundliche Bepflanzungen mit heimischen Gehölzen und die Errichtung von Hochbeeten geplant.

Die Gestaltung und Erarbeitung von festen Spiel- und Arbeitsplätzen ist Inhalt der pädagogischen Arbeit. Sie werden im Laufe der Zeit entstehen, und orientieren sich am Entwicklungsstand, den Bedürfnissen und Interessen der Kinder.

4.4 Die Zusammenarbeit mit den Eltern

Die engagierte Mitarbeit der Eltern im Naturkindergarten ist unverzichtbar.

Unser Naturkindergarten ist eingruppig. Die tatkräftige Unterstützung durch Eltern ist für uns überlebenswichtig. Bei Festen, der Öffentlichkeitsarbeit und der Organisation des Trägers ist die Zusammenarbeit aller Beteiligten unverzichtbar. Im Kindergarten ist auch manchmal, bei Krankheit und Ausfall einer Kraft die Mitarbeit von Eltern in Form von Elternnotdiensten notwendig.

Der Einbezug der Eltern darf aber nicht auf materielle und organisatorische Aspekte reduziert sein. Ein regelmäßiger, konstruktiver Austausch über pädagogische Inhalte ist ein Muss.

Konstruktive Feedbacks auf

Grundlage der Gespräche mit der Elterngemeinschaft wie auch mit Einzelnen ist ein offenes, vertrauensvolles, ehrliches Verhältnis zueinander. In gegenseitigem Respekt und mit Toleranz soll Auffälliges und Störendes

*vertrauensvoller Basis
bereichern die Zusammenarbeit.*

sofort angesprochen werden. Dadurch lassen sich ungute Gefühle rechtzeitig äußern bzw. erkennen, wodurch oft größere Probleme vermieden oder Ängste bewältigt werden können.

*Klare Strukturen, Rahmen und
Aufgabenverteilungen*

Dieses Feedback, bei dem Wünsche und Erwartungen zusammengetragen und ihre Ausführungen gemeinsam angegangen werden, bereichert beide Seiten.

Ziel der Zusammenarbeit::

- *Transparenz*
- *Anteilnahme*
- *Mitsprache*
- *Beratung*

Um informelle Kanäle weitgehend auszuschalten sind klare Strukturen und Aufgabenverteilungen hilfreich. Unverzichtbar ist diesbezüglich die Wahl einer Elternvertretung. An Elternabenden, mittels Elternpost, Elternbriefen, Postkasten am Bringplatz usw. können sachliche, zweckdienliche Informationen fließen.

Ziel einer intensiven Elternzusammenarbeit ist, die Erziehungsarbeit transparent zu machen, mehr noch, auch Eltern am Kindergartengeschehen teilhaben zu lassen.

Eltern im Rahmen ihrer pädagogischen Kompetenzen ein demokratisches Mitspracherecht zu geben.

Die Erziehungspartnerschaft zwischen ErzieherInnen und Eltern umfasst selbstverständlich neben der allgemeinen Information auch die fundierte Beratung einzelner Eltern über den Entwicklungsstand, Stärken, Schwächen und Möglichkeiten ihres Kindes sowie das Einleiten unterstützender Schritte.

Neben zufriedenen Eltern ist für reibungsloses Arbeiten eine verständnisvolle Zusammenarbeit mit dem Träger nötig.

4.5 Die Aufgaben des Trägers

Träger des Kindergartens ist der Verein „Naturkindergarten Bad Hindelang e.V.“

Den Vorstand des Vereins bilden Lena Behrendes (1. Vorsitzende), Miriam Heberle (2. Vorsitzende) und Regina Glück (Schatzmeisterin).

Der Sitz des Vereins ist Schwandenweg 35, 87541 Bad Hindelang.

Der Verein übernimmt die allgemeine Organisation des Kindergartens, das operatives Tagesgeschäft, die Ausarbeitung der pädagogischen Inhalte in Zusammenarbeit mit dem Team, Kontakte zu Behörden, Verbänden, Eltern etc., die Personalverwaltung und Personalführung sowie die Öffentlichkeitsarbeit.

Bestimmte Dienstleistungen wie Finance und Controlling (Fördergelder, Buchhaltung, Kostenrechnung, Planungsrechnung und Budget, betriebswirtschaftliche Auswertungen, Rechnungslegung, Lohn- und Gehaltsabrechnungen, Steuer) übergibt der Verein an die Firma h & b learning.

Postanschrift der Firma h & b learning:

h & b learning
Kerstin Betz
Lindenstr.14
97855 Triefenstein

4.6 Öffentlichkeitsarbeit

Neben dem Kontakt zu den zuständigen Behörden ist für die Erfüllung der Aufgaben und das Ansehen des Kindergartens auch die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Gruppierungen wichtig. Solche sind:

- Schulen
- Frühförderdienste und Therapeuten

- Fachakademien und Fachschulen
- Universitäten
- Presse
- Naturschutzverbände
- Forstamt
- Naturerlebniszentrum
- Ärzte, Logopäden
- andere (Wald-/ Natur-) Kindergärten
- der Landesverband
- Wochenmarkt

Hinsichtlich der Eingliederung der Kindergartenkinder in die erste Klasse ist die Zusammenarbeit auf verschiedenen Ebenen mit den zuständigen Grundschulen wichtig und wertvoll.

Bei Verdacht auf Entwicklungsrückstände eines Kindes werden als Dienstleistung an die Eltern Gespräche mit entsprechenden Förderstellen oder Fachärzten vermittelt.

Um sich einen unmittelbaren eigenen Eindruck von der Naturpädagogik machen zu können, laden wir Interessierte nach vorheriger Anmeldung zu Besuchen und Hospitationen in den Naturkindergarten ein.

5. Der Naturkindergarten

5.1 Geschichtlicher Rückblick

*Vor 50 Jahren:
Erster Waldkindergarten
in Dänemark*

In anderen Kulturen ist es seit langem üblich, kleinere Kinder zu Gruppen zusammenzufassen und draußen in der freien Natur zu betreuen. Dieses Prinzip griff vor fast 50 Jahren eine nachbarliche Elterninitiative in Solierød, Dänemark, auf. Diese organisierte für ihre eigenen Kinder tägliche Spaziergänge in den Wald. Da Kindergartenplätze rar waren, schlossen sich immer mehr Eltern an und es entstand der erste „skovbornehaven“ (Waldkindergarten) der westlichen Welt.

*Ab 1968:
Deutscher Pionierkindergarten
in Wiesbaden*

Unabhängig davon und ohne Kenntnis von den bereits in Dänemark bestehenden Skovbornehaven wurde 1968 ein Waldkindergarten in Wiesbaden angemeldet und amtlich genehmigt. Die Schauspielerin Ursula Sube schuf sich einen Halbtagsarbeitsplatz als Kinderbetreuerin, indem sie den ganzen Vormittag mit den Kindern in den Wald hinausging. Dieser erste deutsche Waldkindergarten - von Frau Sube dreißig Jahre lang geführt -, wies bereits alle Kriterien eines typischen Waldkindergartens auf. Die Privatinitiative informierte gelegentlich interessierte Besucher. Als dann die Existenz der dänischen Waldkindergärten bekannt wurde, konnte er sich der Kultusminister-Konferenz vorstellen.

1991 entdeckten die angehenden Erzieherinnen Kerstin Jebsen und Petra

1991/93:
erste konzeptionelle
Umsetzung in Flensburg

Jäger in einer Fachzeitschrift das Konzept der dänischen Waldkindergärten. Sie nahmen Kontakt mit Wiesbaden auf, hospitierten in Dänemark, erarbeiteten ein Konzept und gründeten so 1993 den Waldkindergarten Flensburg.

Daraufhin:
bundesweites Interesse,
Verbreitung der Idee

Ihre Motivation entstand einerseits aus ihrer Beziehung zur Natur und den Erinnerungen an ihre eigene Kindheit, in der das ausgelassene Spiel im Freien noch uneingeschränkt stattfand und andererseits aus ihrem Interesse, Alternativen in der Kindergartenpädagogik zu entwickeln. Das Konzept stieß bundesweit auf Interesse und war Anstoß für die Verbreitung der Naturpädagogik und die Gründung weiterer Waldkindergärten.

Ab der zweiten Hälfte der neunziger Jahre fand die Waldkindergartenidee in Deutschland immer größeren Zulauf.

1999/2000 formieren sich
ein Bundesverband und
unser Landesverband
(www.lv-waldkindergarten-bayern.de).

Im Mai 2000 organisierten sich viele von ihnen in einem Dachverband der bundesdeutschen Natur- und Waldkindergärten (www.BVNW.de). Regionalbeauftragte fördern seitdem in den alten und neuen Bundesländern die Verbreitung des Gedankenguts.

5.2 Die Ausgangslage für Bayern

Die Vorgaben des Bayerischen
Kinderbildungs- und
Betreuungsgesetzes (BayKiBiG):

Auf Grund einer besonderen Situation in Bayern formierte sich bereits im Juni 1999 der Landesverband Wald- und Naturkindergärten in Bayern e.V.

Um in Bayern als Kindergarten anerkannt zu werden, sind die Verordnungen des BayKiBiG zu erfüllen. Nach den Richtlinien des alten Gesetzes musste eine Initiative z. B. über Ausweichräumlichkeiten in ausreichender Größe (zwei Quadratmeter Spielfläche pro Kind) verfügen. Mit Inkrafttreten des neuen BayKiBiG wurden diese Regelungen etwas gelockert, jedoch werden Neugründungen nun durch andere Erfordernisse erschwert. (Betriebserlaubnis, Buchungszeiten, Bedarfsplanung der Gemeinden, Gastkinderregelung etc.)

Intensive Informationspolitik des
Landesverbandes zeigt Früchte

Dank intensiver Informations- und Aufklärungsarbeit seitens des Landesverbandes sind die Anliegen der Bayerischen Natur- und Waldkindergärten auch dem Landtag bekannt. Natur- und Waldkindergärten werden mittlerweile nicht mehr als exotische Ausrichtung behandelt, sondern in einem Atemzug mit den anderen pädagogischen Verbänden genannt.

5.3 Unsere Rahmenbedingungen

Öffnungszeiten

Kindergartengruppe: Mo bis Fr 07.30 bis 12.45 Uhr

Kernzeit: 08.00 bis 12.00 Uhr

Die Schließtage betragen 30 Tage plus fünf Fortbildungstage.

Freie Naturspielgruppe (mit Eltern): jeden 1. Donnerstag im Monat 15-17 Uhr

Gruppenstärke

bis zu 20 Kinder

<i>Anstellungsschlüssel</i>	2 Fachkräfte (ErzieherIn und HeilerziehungspflegerIn) ErzieherIn und KinderpflegerIn in Ausbildung sowie andere Praktikanten/ BuFDIs ergänzen unser Team.
<i>Standort</i>	Unser Naturkindergartenplatz befindet sich am Südhang oberhalb von Bad Hindelang am „Brunnäcker“, Rosengasse. Das Grundstück mit der Flurnr. 179 gehört Familie Herz. Unsere Postadresse lautet: Naturkindergarten Hindelang e.V. Schwandenweg 35 87541 Bad Hindelang
<i>Schutzraum</i>	Der Bring- und Abholort ist an der Wetterschutzhütte. Bei Unwetter (Sturm, Gewitter, Schneebruchgefahr) oder starken Minusgraden verfügen wir über zwei Schutzraummöglichkeiten. Zum einen das Pfarrheim Hindelang, zum anderen das Kurhaus Bad Hindelang und das ASB-Pflegezentrum Bad Hindelang (beide angefragt). Beide Orte sind zu Fuß vom Naturkindergartenplatz aus erreichbar.
<i>Versicherung</i>	Das Personal des Naturkindergartens ist über eine Betriebs- haftpflichtversicherung des Trägervereins versichert. Dabei wurden die besonderen Bedingungen für den Kindergarten berücksichtigt (Spezialpolice für Bildungs- und Erziehungsstätten). Die Kinder sind über die Gemeindeunfallversicherung versichert.

5.3 Der Tagesablauf im Naturkindergarten

<i>Morgenkreis – Freispiel & gemeinsame Aktionen – Brotzeit – Freispiel & gemeinsame Aktionen- Abschlusskreis</i>	Zwischen 07.30 Uhr und 08.00 Uhr werden die Kinder zum Treffpunkt an der Wetterschutzhütte gebracht, wo sie von den ErzieherInnen begrüßt werden. Es entstehe erste freie Spielsituationen. Die Kinder bringen ihre Rucksäcke zur Garderobe und setzen sich mit ihrem Sitzkissen in den Kreis. Wir beginnen mit dem gemeinsamen Gutenmorgengruß. Das Tageskind und –helfer zählen die Kinder, der Waldfuchs macht seine Runde und wir überlegen gemeinsam, welche Kinder fehlen. Anschließend werden die Wetterlage und spezifische Besonderheiten des Tages besprochen. Nach den jahreszeitlichen Liedern, die oftmals von Gesten und Bewegungen begleitet werden, endet der Morgenkreis mit einem gemeinsamen Spruch. Nun gibt es entweder die Möglichkeit, vor Ort zu bleiben oder auf dem oberhalb des Grundstücks beginnenden Waldweg zu anderen Naturspielorten zu laufen. Bis das Tageskind um 10.00 Uhr mit der Signalglocke zur Brotzeit läutet, finden das Freispiel und / oder gemeinsame Aktionen statt. Die Kinder dürfen bis dahin in einem ihnen bekannten und farblich gekennzeichneten Bereich spielen. Je nach Jahreszeit und Wetter gibt es außerdem Angebote der ErzieherInnen, wie zum Beispiel das Säen von Blumen, das Pressen von Blättern, das Vorlesen einer Geschichte o.ä. Nach dem Händewaschen findet die gemeinsame Brotzeit in möglichst ruhiger Atmosphäre statt. Bei wärmeren Temperaturen essen alle draußen, an kälteren Tagen gibt es die Möglichkeit, in die Schutzunterkunft zu gehen. Nach der Brotzeit hat jedes Kind Zeit für das Freispiel oder gemeinsame
---	--

Aktionen, bis die Signalglocke zum Abschlusskreis läutet. Um 11.30 Uhr versammeln sich die Kinder wieder mit Sitzkissen im gemeinsamen Kreis. Vor dem Abschlusslied werden weitere Lieder gesungen und Informationen für den nächsten Tag mitgeteilt.

Die Eltern holen ihre Kinder zwischen 12.00 Uhr und 12.45 Uhr an der Schutzhütte ab.

Ergänzung des Tagesablaufs:

Ergänzung des Tagesablaufs

- Vorbereitung und Durchführung jahreszeitlicher Feste (z.B. Waldweihnacht, Sommerfest, Abschlussfest für die Vorschulkinder)
- Geburtstagsfeiern
- Besuche der Grundschule durch Vorschulkinder
- Gelegentliche offene Angebote

5.5 Die Grundausrüstung

„Es gibt nur schlechte Kleidung,

kein schlechtes Wetter!“

Die wichtigste Voraussetzung für einen reibungslosen Ablauf ist eine geeignete, bequeme und wetterfeste Kleidung, die der jeweiligen Witterung und Jahreszeit angepasst ist. Eltern und Kinder haben meist schnell herausgefunden, welches Kleidungssystem für sie das effizienteste ist. Ein mittlerweile reichliches Angebot an guter Wetterbekleidung erleichtert dies. Außerdem sind die Kinder ausgerüstet mit einem Rucksack mit Isomatte, einer kräftigen Brotzeit und einer Trinkflasche für Wasser oder warmen Tee.

Ergänzt wird das Ganze in der Regel durch die Ausrüstung, die die ErzieherInnen mit sich führen:

*Was die Erzieher/innen
noch benötigen*

- Wasser und Lavaerde (ein biologisch abbaubarer Seifenersatz)
- Toilettenpapier und Plastikbeutel
- Erste-Hilfe-Ausrüstung
- Handy
- Handtuch und Ersatzkleidung
- Lupe, Feldstecher, Fotoapparat
- Taschenmesser (Schnitzmesser)
- Bilder- und Bestimmungsbücher
- und sonstige Arbeitsmaterialien

Eine Toilette und Waschbecken direkt an der Schutzunterkunft gehört zu unserer Ausstattung.

5.6 Gefahren in der Natur

Die Unfallrisiken in der Natur sind - entgegen mancher Befürchtungen und Annahmen – nicht höher als in jedem anderen Kindergarten. Die Einhaltung von Regeln hilft, Unfälle zu vermeiden. Das Personal kennt die Gegebenheiten des Naturgeländes und kann so das Gefahrenpotential gut einschätzen.

Zecken – FSME und Borreliose:

Das Personal überschaut die Häufigkeit von Zeckenbefall und informiert die Eltern. Im Falle eines Zeckenbisses wird die Zecke, insofern eine Einverständniserklärung der Eltern dafür vorliegt, sofort entfernt. Die Zecke wird den Eltern mitgegeben. Außerdem wird ein Zeckenbuch geführt. Das Tragen einer Kopfbedeckung, langer Hosen und langärmeliger Oberbekleidung hat sich bewährt. Es wird den Eltern empfohlen, die Kinder nach der Rückkehr aus dem Wald nach Zecken abzusuchen und die Kleidung auszuschütteln. Die Entscheidung über eine etwaige Impfung liegt im alleinigen Ermessen der Eltern.

Hygiene: Handwaschwasser und Seife werden täglich mitgeführt, vor der Brotzeit sollten generell die Hände gewaschen werden.

Das pädagogische Personal gibt den Kindern Hilfestellung.

Quellenangaben und Literaturhinweise

Der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in
Tageseinrichtungen bis zur Einschulung
Bayr. Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und
Frauen; Staatsinstitut für Frühpädagogik München
BELTZ Verlag offiziell überarbeitete Fassung Juni 2006

Bayrisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seinen
Ausführungsverordnungen (BayKiBiGV), das am 01.08.06 in Kraft
getreten ist.

Landesverband der Wald- und Naturkindergärten in Bayern e.V. Startpaket
Ausgabe 2006 erhältlich über den Landesverband www.lv-waldkindergärten-bayern.de

Der Waldkindergarten; Dimensionen eines pädagogischen Ansatzes Ingrid
Miklitz BELTZ Verlag Januar 2007

Der Waldkindergarten auf einen Blick
Hans Georg Schede Herder/ Freiburg September 2000

Der Waldkindergarten
Bickel Nordenmedia 2001

Schriften zur Fortbildungsreihe Waldpädagogik
GNU e.V. Gesellschaft für Natur- und Umwelterziehung Wißgoldingen
Rudolf Hettich Umweltpädagoge (Theorie zum Urspiel)

Mitschrift des Vortrags: Bedeutung von Naturerfahrungen für die
psychologische Entwicklung von Kindern
Dipl. Päd. Jörg Reiner Hoppe

Schrift: Kindheit heute- Der Platz von Kindern in unserer heutigen
Gesellschaft
Prof. Dr. Klaus Hurrelmann Soziologe (veröffentlicht unter
www.kindergarten-heute.de)

Weltwunder Kinder als Naturforscher

- Donata Elschenbroich Kunstmann Verlag 2005
- Weltwissen der Siebenjährigen
Donata Elschenbroich Goldmann Verlag 2001
- Vorsicht Bildschirm!
Prof. Dr. Manfred Spitzer dtv Verlag Juli 2006
- Lernen Gehirnforschung und die Schule des Lebens
Prof. Dr. Manfred Spitzer Spektrum Akademischer Verlag Sept. 2006
- Toben macht schlau/ Bewegung statt Verkopfung
Renate Zimmer Herder Verlag April 2004
- Schafft die Stühle ab! Was Kinder durch Bewegung lernen
Renate Zimmer Herder Verlag Januar 2002
- Handbuch der Sinnenswahrnehmung
Renate Zimmer Herder Verlag 2005
- Sinneswerkstatt / Projekte zum ganzheitlichen Leben und Lernen Renate
Zimmer Herder Verlag Januar 2003
- Kinder unterm Blätterdach/ Walderlebnisse planen und gestalten Regina
Michael-Hagedorn/ Katharina Freiesleben Verlag Modernes
Leben Juli 2003
- Raus in den Wald! Spiele und Ideen rund um den Wald und Wiese Andrea
Erkert Herder Verlag Februar 2006
- Mit Kindern in den Wald Planung/ Gestaltung/ Organisation Katrin
Saudhof/ Stumpf Ökotoxia Verlag Mai 1998
- Mit Cornell die Natur erleben Joseph
Cornell Verlag an der Ruhr April 2006
- Landart für Kinder Fantastische Kunstwerke in und mit der Natur LBV-
Landesbund für Vogelschutz Hilpoltstein 2001 www.lbv.de
- LBV-Ordner leben gestalten lernen incl. DVD
bzw. einzelne Broschüren zu verschiedenen Themen wie Winterspiele,
Naturküche, usw.
www.lbv.de
- LBV-Ordner leben gestalten lernen U3 Eine Agenda für 0 -3jährige Kinder
www.lbv.de
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und
Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München: Bildung, Erziehung und
Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren.
- Handreichungen der Referenten des Qualifikationskurses: Fachkraft für
frühkindliche Bildung (0-3 Jahre)/ Kolping Bildungswerk Augsburg